Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

254 (30.10.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-677935

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 407

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inseratefindendie wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

№ 254. Oldenburg, Mittwoch, den 30. Oktober 1901. XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Weltboykott gegen die englische Handelsflotte.

* **Oldenburg**, 30. Okt.

Die von den Dockarbeitern in Amsterdam angeregte Idee, durch einen Weltboykott der Hafenarbeiter gegen die englische Handelsflotte den Seeverkehr des Inselreichs lahmzulegen und es dadurch zur Beendigung des südafrikanischen Krieges zu zwingen, wird sich allem Anschein nach nicht durchführen lassen.

Zunächst sind die holländischen Dockarbeiter selbst in dieser Frage offenbar nicht solidarisch. Aus Rotterdam wenigstens, das einen viel bedeutenderen Schiffsverkehr hat, als Amsterdam, fehlt bisher die Meldung von einer entscheidenden Stellungnahme der Dockarbeiter. Vermutlich sagen sich die Rotterdamer, daß es in den gegenwärtigen, wirtschaftlich ohnehin wenig günstigen Zeitläuften vermessen wäre, sich der Gelegenheit zum Verdienst selbst zu berauben, sein Wohl und Wehe von den noch keineswegs gesicherten Bezügen aus Unterstützungsfonds abhängig zu machen. Auch den italienischen Hafenarbeitern sitzt das Hemde näher als der Rock. Im Schiffsverkehr Genuas beispielsweise ist die englische Flagge sehr zahlreich vertreten. Der größte Teil der dortigen Dockarbeiter würde also brotlos werden, wenn das Leichtern und Befrachten englischer Schiffe in Fortfall käme. Die Genueser Arbeitskammer wird es unter diesen Umständen wohl bei einer Sympathie-Erklärung für die Boykott-Idee bewenden lassen. Der Anschluß der spanischen und portugiesischen Dockarbeiter ist vollends unwahrscheinlich, weniger vielleicht aus dem Gefühl einer gewissen Hinneigung zu England, als weil die Bevölkerung der Pyrenäenstaaten im allgemeinen dem Schicksal der Buren gleichgültiger gegenübersteht. Anders in den skandinavischen Staaten. Dort hatte die Sache der südafrikanischen Freiheitskämpfer von Anfang an einen starken Rückhalt, und der Verband der Dockarbeiter in Kopenhagen erklärte sich auch sofort bereit, der Boykottbewegung gegen die englischen Schiffe beizutreten. Das Gleiche ist von den leichtempfänglichen Franzosen zu berichten. Diese fordern überdies, in der Erkenntnis, daß nur ein gemeinsames Vorgehen zum Ziele führen kann, den Zusammentritt eines Kongresses der europäischen Dockarbeiter. Ehe dieser Kongreß nicht zustande gekommen ist, wird man in der That die Boykottfrage schwerlich als spruchreif betrachten dürfen. Die Thätigkeit der hier und da eingesetzten Arbeiterausschüsse müßte also zunächst auf dieses Ziel gerichtet sein. Was Deutschland betrifft, so heißt es, daß die Hamburger Hafenarbeiter eine Agitation für den Anschluß an die Boykottbewegung ins Werk setzen und gegebenen Falles Unterstützungen gewähren wollen. Daraus spricht eine berechtigte Vorsicht. Abgesehen davon, daß bei der zunehmenden Arbeitslosigkeit in Deutschland tausende von Händen bereit sein würden, das Lösch- und Ladegeschäft auf englischen Schiffen zu besorgen, berücksichtigen die Hamburger Arbeiter wohl auch den Umstand, daß der Boykott teilweise unwirksam gemacht werden könnte. Nämlich dadurch, daß das Leichtern und Laden der betreffenden Schiffe einfach nach englischen Häfen verlegt, und die Waren dort von deutschen Schiffen an Bord genommen oder weitergegeben werden würden. Der durch Zeitverlust oder Mehrkosten den englischen Reedern entstehende Nachteil fiele nicht schwer ins Gewicht.

Alles in Allem: Der Gedanke, die englische Flagge von der Beteiligung am Seehandel des Kontinents auszuschließen, ist praktisch undurchführbar. Hart im Raume stoßen sich auch hier die Sachen. Als Begleiterscheinung des südafrikanischen Krieges ist aber diese internationale Boykottbewegung gegen die englische Handelsflotte in den Annalen der Geschichte einzig dastehend!

Kein Kanzlerwechsel!

Aus Berlin, 29. Oktober, wird uns geschrieben:

Die Nachricht, daß der Reichskanzler sich zum Vortrag beim Kaiser nach Schloß Liebenberg, den Jagdgründen des Fürsten Philipp Eulenburg, begeben hat, konnte wohl geneigt sein, in Erinnerung an den Sturz des Grafen Caprivi einigermaßen alarmierend zu wirken. Der damaligen Ueberraschung — eine Ueberraschung auch für die Bundesregierungen — war ebenfalls ein kaiserlicher Besuch in Liebenberg vorausgegangen. Diesmal steht indessen kein Kanzlerwechsel in Sicht. Wie wir vernehmen, handelt es sich bei dem Vortrag wesentlich um Fragen der auswärtigen Politik, die eine rasche Entscheidung erfordern. Auch die „Nationalztg." versichert, die „Reise" des Grafen Bülow betreffe lediglich den üblichen Vortrag über laufende Angelegenheiten. Die „Vossische Ztg." bestreitet, daß heute schon von einem Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Kanzler in der Handelspolitik gesprochen werden dürfe. Graf Bülow habe allerdings agrarische Reden gehalten, aber sich überall Hinterthüren und Rückzugslinien offen gelassen. „Einstweilen glauben wir nicht, daß in Liebenberg ein Kanzlerwechsel vorbereitet wird". Das „Berl. Tagebl." und der „Lokalanz." konstatieren, daß an den Krisengerüchten nichts wahres ist. Kennzeichnend für die Zustände in der inneren Politik, für die Unsicherheit, die allenthalben in Bezug auf die künftige Zollpolitik herrscht, sind allerdings, wie von mehreren Seiten hervorgehoben wird, derartige Vermutungen. Nur wenige Wochen trennen uns von dem Beginn der Reichstagsverhandlungen. Man hatte angenommen, der Zolltarifentwurf werde unter Berücksichtigung der zahlreichen öffentlichen Kundgebungen, der ausführlich begründeten Vorstellungen der Interessenten, in verbesserter Auflage an den Reichstag gelangen. Es sind aber Aenderungen nur in Kleinigkeiten erfolgt. Wie stellt sich die Regierung zu all' den Wünschen, die seit der Veröffentlichung des Tarifentwurfs laut geworden sind? Niemand weiß es. Bald machen angebliche handelsvertragsfreundliche Aussprüche hoher Personen die Runde durch die Presse; bald wird versichert, die Landwirtschaft werde diesmal zu ihrem vollen Rechte kommen, ganz gleichgültig, ob das Ausland mit Zollkriegen drohe. Hinsichtlich der neuerdings dem Kaiser zugeschriebenen Aeußerungen wird der „Nationalztg." mitgeteilt, daß der Kaiser wiederholt bemerkt habe, er lehne es unbedingt ab, auf Aeußerungen, die aus Privatgesprächen mit ihm in die Oeffentlichkeit gebracht werden, irgendwie zurückzukommen. Das ist durchaus zu verstehen. Dies Hineinziehen des Herrschers in den Streit der Parteien sollte unterbleiben; es ist nicht taktvoll, vertrauliche Bemerkungen zu benutzen. Vom objektiven Standpunkt muß man den Konservativen nachsagen, daß sie, obwohl sie durch ihre Beziehungen zu Hof- und Regierungskreisen sicherlich manches Kaiserwort hören, keinen Gebrauch davon machen zu Zwecken der politischen Polemik.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 30. Okt.

Vom Kriegsschauplatze liegen Meldungen über verschiedene recht unbedeutende Erfolge der Engländer vor. Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria besagt: Eine von Osten her auf dem Marsche nach Zeerust befindliche englische Kolonne wurde am 24. d. M. in der Nähe des großen Maricoflusses von den Kommandos Delareys und Kemps angegriffen, welche mit einem heftigen Vorstoß durch den dicken Busch hindurchbrachen, nach heißem Kampfe aber zurückgeworfen wurden. Die Buren hatten 40 Tote, darunter den Kommandanten Oosterhuysen, die Engländer 2 Offiziere und 26 Mann tot, 5 Offiziere und 50 Mann verwundet.

Ein weiteres Telegramm Kitcheners über den Zusammenstoß mit Botha besagt: Oberst Rimington hatte mit dem Obersten Rawlinson einen langen Marsch nach Schemmelhoek, östlich von Ermelo, unternommen, wo sich Louis Botha mit 300 Mann befinden sollte. Aber eine Stunde vor der Ankunft der Engländer flüchteten die Buren früh am Morgen des 24. nach Norden. Oberst Rimington erbeutete mehrere Schriftstücke, darunter einige, welche Louis Botha selbst gehörten.

Louis Botha entging der Gefangennahme durch Oberst Remington mit knapper Not. Die Engländer überraschten sein Lager. Botha entkam nur mit 100 Yards Vorsprung. Er büßte seinen Hut und Revolver sowie seine Papiere ein, die in die Hände der Engländer fielen. Zehn Buren wurden gefangen genommen. Botha hatte nur einen kleinen Rest der Truppen bei sich, die kürzlich Natal bedrohten, die übrigen sind zerstreut.

Kitchener berichtet ferner, General Viljoen habe die im Bau befindliche Linie der Blockhäuser in der Nähe von Badfontein am 24. angegriffen, sei aber mit leichter Mühe zurückgetrieben worden. Die Abteilungen Williams und Fortescues seien in der Nähe der de Wagen-Drift von den Buren angegriffen worden, hätten den Feind aber nach Nordosten zurückgeworfen, wobei die Buren 6 Tote und 17 Gefangene verloren hätten, darunter einige Leute der Staatsartillerie mit Kapitän Koorn, welche Dynamit zum Zerstören von Eisenbahnzügen bei sich hatten.

Ueber den Kampf am Americo-Flusse teilt Kitchener noch mit, daß der Feind acht Wagen der Engländer erbeutete. Alle englischen Truppenteile hätten mit größter Tapferkeit gekämpft. Von den Wagenführern und den Kanonieren, die in den Kampf verwickelt waren, und ferner von den Northumberland-Füsilieren, welche als Bedeckung dienten und 30 Mann zählten, wurden 37 getötet oder verwundet. (Ein schwieriges Rechenexempel.) Seit dem 21. d. M. sind insgesamt 74 Buren getötet, 16 verwundet und 358 gefangen genommen worden, 45 haben sich ergeben.

Mit Ausnahme des Kommandos von Venters, womit Oberst Lukin am 21. Oktober ein Gefecht hatte, sind alle Buren im Centrum und im Nordosten der Kapkolonie den englischen Abteilungen erfolgreich ausgewichen. Myburg, Fouche und Wessels befinden sich in der Nähe von Kameelspruit und streifen in den Eingeborenen-Bezirken umher. Pyper, Bouvers und Smuts werden in beständiger Bewegung gehalten.

Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung sind die Londoner Veröffentlichungen über die Regelung der Entschädigung in Transvaal den Ereignissen, wie es scheint, vorausgeeilt, dem noch ist keine endgültige Vereinbarung getroffen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die dem Kaiser zugeschobene Aeußerung, er wolle „alles kurz und klein schlagen, wenn keine Handelsverträge zu stande kämen", wird überall eifrig kommentiert. Preßorgane aller Parteien beschäftigen sich mit der Untersuchung der Frage, ob die Aeußerung wahr ist und was in diesem Falle daraus für Folgerungen zu ziehen sind. Die Aeußerung erinnert an den Ausspruch des Monarchen aus dem Sommer 1897, als der Reichstag im Marineetat eine Anzahl neuer Schiffe nicht bewilligen wollte. Damals äußerte der Kaiser gegenüber dem Freiherrn v. Stumm bei einem Spaziergang im Tiergarten, wenn die Abstriche erfolgten, so würde ein Kladderadatsch kommen, wie er noch nicht dagewesen sei. Wir halten nach der von allerhöchster Stelle erfolgten diesbezüglichen Aeußerung über die Angelegenheit (siehe unseren heutigen zweiten Artikel) den Fall für erledigt.

— Der frühere preußische Landwirtschaftsminister, Frhr. v. Hammerstein, soll sich, wie die „Deutsche Tageszeitung" triumphierend berichtet, auf einer Versammlung des westfälischen Bauernvereins in Versenbrück dafür ausgesprochen haben, daß die Getreidezölle so hoch normiert werden, daß ein Weizenpreis von 20 Mark und ein Roggenpreis von 16 Mark für den Doppelzentner erreicht werde. Ob's wahr ist!

— Die ständige Kommission des preußischen Landesökonomiekollegiums trat gestern unter dem Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz im Landwirtschaftsministerium zur Beratung des Zolltarifgesetzes und des Tarifentwurfes zusammen. Die Beschlüsse sollen später veröffentlicht werden.

— Zur Kanalvorlage schreibt die „Natlib. Korr.": „Es wurde dieser Tage in der Presse angedeutet, die Kanalvorlage werde, wenn sie erneut eingebracht würde, Vorschläge enthalten, welche geeignet erscheinen dürften, den bisherigen Gegnern die Annahme zu erleichtern. Es handelt sich dabei um nichts anders, als um das, was Prof. Slaby früher befürwortet hat. Diese Autorität auf elektrotechnischem Gebiete glaubt, daß Deutschland im 20. Jahrhundert mit der Lösung der Kanalvorlage an die Spitze der ganzen technischen Produktion treten werde. Dasjenige Land, das zuerst sein Gebiet nach allen Richtungen hin mit Wasserstraßen durchziehe, werde den Weltmarkt beherrschen; die billigste Bewegungskraft auf diesen Wasserstraßen sei zweifellos die Elektrizität. Längs sämtlicher Kanäle würden sich zahlreiche elektrische Zentralstationen bilden, welche naturgemäß auch im weiten Umkreis elektrische Kraft für Industrie und agrarische Zwecke lieferten. Die Elektrizität werde zu einer Kraft- und Lichtquelle des kleinen Mannes werden, und das würde eine ganz neue Entwicklung des Landes und seiner Hilfsquellen zur Folge haben. Es würde dadurch auch der Uebervölkerung bestimmter Gegenden vorgebeugt werden, denn die Industrie könne sich über das ganze Land gleichmäßig verteilen und brauche nicht, wie jetzt, in einzelnen Teilen zusammengedrängt zu sein."

— Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit sind in mehreren Bundesstaaten angeordnet

Landesbibliothek Oldenburg

worden. In Baden erstrecken sich diese Erhebungen auf den bisherigen Rückgang einzelner Industriezweige, auf den Umfang von Betriebseinschränkungen, Arbeiterentlassungen und Kürzungen in Arbeitszeit oder Lohn, auf die Frage, in welchem Umfang und in welchen Erwerbsarten in diesem Winter Arbeitslosigkeit zu erwarten ist, auf die von Gemeindebehörden hiergegen zu treffenden Maßregeln und auf die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Landwirtschaft und Industrie und deren Ersatz durch inländische Arbeiter. — Die sächsische Regierung hat Anordnungen getroffen, um der inländischen Eisen- und Stahlindustrie durch möglichst baldige Vergebung des Bedarfs an Lokomotiven, Wagen, Brücken, Schienen usw. für die sächsische Staatseisenbahnverwaltung Beschäftigung zu verschaffen. — In Westpreußen haben am Montag in Danzig Beratungen stattgefunden, die die Aussicht eröffnen, daß die zur Zeit vorhandenen 1000 Arbeitslosen leicht Beschäftigung finden werden und einer weiteren Ausdehnung der Arbeitslosigkeit wird vorgebeugt werden können.

— Wie vom Glasarbeiterverband berichtet wird, sind an den meisten Orten die Leiter des Ausstandes, sowie diejenigen, die in der Organisation Aemter bekleideten, noch nicht wieder eingestellt worden; es betrifft dies 600 Arbeiter, wovon 396 verheiratet sind und Familien mit insgesamt 962 Kindern besitzen. Es ist indes Aussicht vorhanden, daß alle diese Arbeiter bis auf eine verschwindend kleine Zahl untergebracht werden können.

— Die kürzlich erwähnte, von der Versammlung des Schutzvereins mecklenburgischer Landleute beschlossene Petition an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist abgesendet. In derselben sind die Uebelstände, welche die ständische Verfassung für die gesamte Bevölkerung Mecklenburgs im Gefolge hat, eingehend geschildert. Am Schluß wird die Bitte ausgesprochen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der darauf abzielt, aus dem domanialen, ritterschaftlichen und städtischen Grundbesitz ein einheitliches Staatsgebiet zu schaffen, aus der ständischen eine konstitutionelle Staatsform zu machen und eine aus Wahlen hervorgehende Volksvertretung einzuführen.

— Die klerikale „Voce della Verita" hält ihre Behauptungen aufrecht, wonach Professor Spahn vom Vatikan in Verruf gethan ist. Sie erklärt, Spahn sei bei den Katholiken diskreditiert; das sei die Ansicht höherer Autoritäten. Man betrachtet, wie es heißt, die Ernennung Spahns als eine Beleidigung; man werde rückhaltlos thun, was man für das Ansehen der Kirche als notwendig erachte. Auch die Haltung der deutschen Katholiken kann daran nichts ändern. Entweder eine öffentliche Abbitte oder einen Widerruf der Ernennung Spahns hält man für unerläßlich. Die Kurie werde vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers, wodurch die Zahl der Mitglieder des Kolonialrats auf vierzig festgesetzt wird.

— Die Verlegung des 3. Seebataillons nach Danzig wird nach dem berliner „Lok.-Anz." von den Reichsmarinebehörden erwogen.

— Die „Voss. Ztg." erfährt zum Milchkrieg, Kommerzienrat Bolle, der größte Milchlieferant Berlins, hat den Vorstand des Milchringes, Oekonomierat Ring, anläßlich der Veröffentlichung eines Inserats, in dem den berliner Händlern vorgeworfen wurde, daß sie bisher meist Halbmilch vertrieben hätten, wegen unlauteren Wettbewerbs und Beleidigung verklagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 29. Okt. Kaiser Franz Josef empfing gestern den russischen Großfürsten Michael Nikolajewitsch in längerer Privataudienz. Der „Pester Lloyd" feiert den Besuch des Großfürsten als einen neuen Beweis der guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

England.

* **London**, 29. Okt. Gegenüber der Meldung über ein gefährliches Halsleiden des Königs von England erklärt eine Persönlichkeit, die den König vor zwei Tagen gesprochen hat, die Meldung sei absolut erlogen, aus Spekulationsgründen wegen der Krönung. Der König ist frisch und seine Stimme klangvoll. Von einem Luftröhrenschnitt kann daher keine Rede sein.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Okt. Der Chef der französischen Chinaexpedition General Voyron läßt im „Matin" etwas post festum drei Briefe an den Grafen Waldersee veröffentlichen, als Beweise seiner eifersüchtig gewahrten Selbständigkeit gegenüber dem Höchstkommandierenden der europäischen Truppen. Im ersten Briefe beansprucht Voyron den Schutz der katholischen Missionen in China als das Recht des französischen Korps. Im zweiten beantwortet Voyron die Vorstellungen Waldersee's über die famosen französischen Schutzflaggen in den chinesischen Dörfern dahin, daß das humane und schonende Auftreten der Franzosen die Sympathie der chinesischen Bevölkerung gewonnen hätte, die sich deshalb so häufig der französischen Flaggen bediente. Im dritten Briefe weist Voyron den Vorschlag zur Organisation eines einzigen internationalen Gouvernements in Peking, dessen Chef Waldersee zu bestimmen hätte, zurück, indem er zugleich seine Bereitwilligkeit ausspricht, im französischen Bezirk alle von Waldersee für Peking vorgeschlagenen Maßnahmen einzuführen.

Amerika.

* **Auburn**, (Staat Newyork), 29. Okt. Czolgosz wurde heute früh 7½ Uhr mittels Elektricität hingerichtet. Als Czolgosz auf dem Elektricitätsstuhle saß, sagte er, er empfinde keine Reue über seine That. Er bedaure nur, daß er seinen Vater nicht mehr gesehen habe. Nachdem der Strom dreimal eingeschaltet war, wurde der Tod bekannt gegeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstrich versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Oktober.

* **Vom Hofe.** Aus Schwerin wird vom 28. d. M. geschrieben: J. K. H. die Frau Großherzogin Elisabeth von Oldenburg wird dem Vernehmen nach morgen vormittag zur Begrüßung J. Maj. der Königin Emma der Niederlande hier eintreffen und in Rabensteinfeld einige Tage Wohnung nehmen, worauf die Frau Großherzogin mit der Prinzessin Ingeborg nach Lehnsahn zurückkehrt.

* **Militärische Personalien.** v. Frankenberg und Proschlitz, Leutnant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93, wurde in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt.

p. **Postsache.** Der Postsekretär G. Rintsch, früher Feldwebel bei der 9. Kompagnie, wird mit dem 1. Januar von Dortmund nach Bremen versetzt.

* **Unsere Kammermusikvereinigung**, die Herren Düsterbehn, Beutner, Klapproth, Kufferath und Kuhlmann, hat die Abonnementsliste für ihre vier Konzertabende bei Max Schmidt aufgelegt. Hoffentlich zeichnet sich unser musikalisches Publikum recht zahlreich ein. Das erste Konzert ist zum 13. November in Aussicht genommen. Auf dem Programm stehen unsere drei großen deutschen Meister Beethoven (Streichquartett c-moll op. 18), Mozart (Klavierquartett) und Haydn (Streichquartett).

* **Herr Musikdirektor Reinhold Hoffmann** aus Leer veranstaltet hier Donnerstag, den 7. November (nicht am 6., wie zuerst annonciert), an welchem Tage keine Theater-Vorstellung stattfindet, ein Wohlthätigkeits-Konzert im Kasino zum Besten der Heidenmission und der Kleinkinderbewahranstalt (siehe das heutige Inserat). Der als Musiker, Sänger und Deklamator bestens bekannte Musikdirektor aus Leer wird hier die Schubertschen Müllerlieder mit Prolog und Epilog und den nicht komponierten Gedichten zum Vortrag bringen, und zwar als Sänger (Bariton), Klavierbegleiter und Rezitator in einer Person. Der Cyklus besteht aus zwanzig komponierten Liedern, dem Vor- und Nachklang und drei nicht in Musik gesetzten Gedichten; er ist unseres Wissens hier noch nicht, jedenfalls aber in langen Jahren nicht vorgetragen worden. Somit steht uns ein interessanter Genuß bevor. — Bevor Herr Hoffmann die Musikdirektorstelle in Leer übernahm, war er lange Jahre in Berlin als Konzertsänger und Gesanglehrer thätig und geschätzt. Durch seine „historischen Konzerte" namentlich, die er im Verein mit einer Schülerin, Miß G. Lucy (jetzt im königlichen Opernhause zu Berlin als jugendliche dramatische Sängerin engagiert), veranstaltete, erregte er in den weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen, wie uns vorliegende Rezensionen erster berliner Blätter bezeugen. Als Beweis für die künstlerische Vielseitigkeit des Konzertgebers mag wohl die Thatsache gelten, daß die nun verstorbene Frau Amalie Joachim, unsere unvergeßliche und größte Liedersängerin, ihn mehrere Jahre lang zu ihrem ständigen Accompagnateur auf Konzertreisen erwählte. In unserer Residenz ist Herr Hoffmann schon durch den Umstand bekannt geworden, daß er im letzten Jahre eine Anzahl hiesiger erster künstlerischer Kräfte für ein Konzert des Singvereins zu Leer, in welchem der „Tod Jesu" von Graun und der dritte Akt des „Parsifal" von Richard Wagner aufgeführt wurden, verpflichtet hatte. Da nach den vorliegenden Berichten der Abend genußreich sein wird, machen wir die Musikfreunde unserer Stadt auf dies Konzert aufmerksam und wünschen Herrn Hoffmann, der sich mit diesem Abend dem musikalischen Oldenburg vorstellen möchte, den besten Erfolg, umsomehr, als der Ertrag zwei Einrichtungen unserer Stadt zu gute kommt, die die weitestgehende Unterstützung verdienen.

* **Einen Experimentalkursus über Licht und Farbe** wird Herr Privatgelehrter Wempe, dessen Thätigkeit auf diesem Gebiete weit über Oldenburg hinaus eines ausgezeichneten Rufes genießt, hier im November und Dezember abhalten. Die betr. Abonnementslisten liegen in den in einer heutigen Anzeige genannten Buchhandlungen aus. Dieser Versuch, in öffentlicher Versammlung eine größere Zuhörerschar mit einigen ausgewählten Kapiteln aus der Optik vertraut zu machen, soll die Einführung von Hochschulkursen ev. vorbereiten. Wir können dem Unternehmen des Herrn Wempe, dessen uneigennützige Bemühungen um die Förderung der Volksbildung allgemein bekannt sind, nur den allerbesten Erfolg wünschen und eine große Beteiligung, auch deshalb, weil die Experimente ihm große pekuniäre Opfer auferlegen. Bemerkt sei noch, daß die Beteiligung an diesen Abenden keine Vorkenntnisse erfordert, da Herr Wempe seine Vorträge ganz auf Experimenten aufbaut und vom Elementaren ausgeht.

* **Gobineau-Abende,** wie s. Z. hier, hält der damalige Heldenvater unserer Bühne, Herr Karl Bender, in Schwerin ab. Die „Meckl. Ldztg." schreibt darüber: Am Sonnabend abend begann der Hofschauspieler Herr Karl Bender die auf zwei Abende verteilte Rezitation der „Renaissance", jenes gewaltigen Werkes von Arthur Graf Gobineau, das wie wohl kaum ein anderes jene große Zeit des Zerfallens der in sich verrotteten alten Welt und des Emporblühens einer neuen vollendeteren Weltanschauung schildert. Der große Saal des Vereinshauses hatte ein leider nicht allzu zahlreiches Publikum versammelt. J. K. H. die Frau Großherzogin Marie und J. H. die Herzogin Marie Antoinette beehrten den Rezitationsabend mit ihrer Gegenwart.

)((**Aus dem Verbande der Geflügelzuchtvereine.** Auf Antrag des Verbandes, die Lokalgeflügelausstellungen ohne tierärztliche Kontrolle zu gestatten, hat das Großherzogliche Staatsministerium verfügt, daß Lokal-Geflügelausstellungen, welche nur von Mitgliedern des die Ausstellung veranstaltenden örtlichen Geflügelzuchtvereins mit eigenen, seit mindestens 14 Tagen in ihrem Besitze befindlichen Tieren beschickt werden, ohne veterinärpolizeiliche Untersuchung stattfinden können. Den Unternehmern ist eintretendenfalls zur Pflicht zu machen, Tiere, bei denen sich Krankheitserscheinungen zeigen, sofort außerhalb des Ausstellungsraums abzusondern und den beamteten Tierarzt beziehungsweise bei dessen Verhinderung einen approbierten Tierarzt zuzuziehen. — Die im vorigen Jahre verbandsseitig eingerichteten Zuchtstationen haben sich zum Teil sehr gut bewährt, mehrere Stationen haben in der letzten Brutperiode bis zu 400 Bruteier abgegeben, und ist vielfach auch die Nachzucht befriedigend ausgefallen. Da durch dieses Vorgehen die ländliche Geflügelzucht erheblich gefördert ist, so werden weitere Zuchtstationen nach Möglichkeit eingerichtet. Außer den 12 vorhandenen sind neueingerichtete Stationen in Löningen, Brake, Lindern, Endel bei Visbek, Norddöllen bei Lutten, Wildeshausen und Ovelgönne. — Sehr erfreulich ist es, daß jetzt auch Brutmaschinen verschiedener Systeme im Herzogtum angefertigt werden, welche sich in der Praxis sehr bewähren. Hersteller derselben ist Herr Jungfer in Stuhr bei Delmenhorst. — Die diesjährige Junggeflügelausstellung des Verbandes in Bant hat den Beweis geliefert, daß die Züchter trotz des ungünstigen Frühjahrs fast in allen

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Dienstag, den 29. Okt.: „Narciß", Trauerspiel in 5 Akten von A. E. (nicht G.) Brachvogel. — Mit Brachvogel ist die Zeit unbarmherzig umgegangen. Noch keine fünfzig Jahre sind verstrichen, seit der Autor durch das historische Trauerspiel aus der Epoche Ludwigs XV. „Narciß" Anwartschaft auf dichterischen Lorbeer sich erwarb, und schon ist sein Name fast vergessen. Brachvogel hat nicht gehalten, was er durch sein Erstlingswerk versprach. Die ganze stattliche, 10 Bände füllende Dramen- und Romanreihe, die Brachvogel bis zu seinem Tode 1878 verfaßte, von „Adalbert vom Babenberge" bis zum „Sohn des Wucherers" und „Friedeman Bach" bis „Beaumarchais", hat dem Dichter nicht eine Sprosse auf der steilen Ruhmesleiter weiter hinaufgeholfen. Seine Werke sind selbst in Litteraturkreisen fremd geworden. Nur der „Narciß" hat sich im Gedächtnis und auf der Bühne gehalten und erzielt noch heute bei geschickter Inscenierung lebhafte Wirkung. Das Stück enthält mehrere dankbare Rollen und es pulsiert starkes dramatisches Leben in ihm. Die Fabel ist romantisch, spannend, aufregend, die dramatische Technik sehr gewandt. Das Milieu der Hofsphäre aus der Zeit Ludwigs XV. gut getroffen — Brachvogel nennt Diderot (Goethe) und Mercier als seine Quellen; auch in Rousseaus Bekenntnissen finden sich Anhaltspunkte für jene Zeit. So bildet „Narciß" trotz seiner theatralischen Geschichtsauffassung, seiner hier und da stilisierten Leidenschaften, seiner bizarren, gefühlsmäßig veranlagten und dabei mit schwerem Verstandesgepäck beladenen Hauptgestalt und mancher Unwahrscheinlichkeit der Handlung noch heute ein gelegentliches Repertoirestück mancher Bühnen.

Das Trauerspiel hat eine tragende Rolle, deren Darstellung Virtuosenkräfte verlangt: die des Narciß. Bedeutende Charakterdarsteller nahmen den Narciß in ihr Spielprogramm auf, erzielten Erfolg mit ihm und behielten ihn bei. So erklärt sich zum Teil die lange Lebensdauer des Stückes. In den Rahmen einer Persönlichkeit, an deren Thun und Handeln wir glauben und das wir überall begreifen, sind die aus lauter Widersprüchen zusammengesetzten Wesenszüge des Narciß nur mit Mühe hineinzuzwängen; das flackert unaufhörlich zwischen leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen und tiefsinniger Reflexion, ergreifendster Wehmut und abstoßender Selbstverhöhnung hin und her und reißt schließlich durch sein von echter Tragik durchdrungenes Geschick alles mit sich fort. Das Wiedersehen des genialen Lumpen mit seinem angebeteten Weibe, das als Maitresse Ludwigs XV. ein ganzes Volk knechtet, aber beim Anblick des Geliebten ohnmächtig zusammenbricht, wirkt erschütternd. Weniger der hinterher in Heroismus auslaufende, wenig vorbereitete Stimmungsumschlag. Die Verdammungsrede, die Narciß bei dieser Gelegenheit der Geliebten des Königs hält, läßt jenen ein wenig als Wortführer einer ausgleichenden historischen Justiz erscheinen.

Ueber die heutige Wiedergabe des Stückes nur ein paar Worte. Die Regie des Herrn Ulrichs war wieder einmal glänzend; Dekoration, Kostüme sehr reich und dabei historisch. Höchstens, daß die Edlen des Landes bei dem ergreifenden Wiedersehen der Pompadour und Narciß' ein wenig Teilnahme äußern könnten und die Abschiedsverbeugung Contis vor Choiseul (IV, 3) nicht a tempo mit den Worten „Frankreichs Niobe" erfolgt, was einen komischen Eindruck hervorruft. Die Hauptrolle des Narciß meisterte Herr Bornstedt einschließlich des schwer wiederzugebenden, unvermittelten Umschlagens der Stimmung und Uebergehens von einem Gefühlsextrem ins andere ganz vortrefflich. Die vielseitigen und stark benutzten äußeren Ausdrucksmittel des Darstellers unterstützten ihn bei seiner schwierigen, teilweise — wie bereits gesagt — schauspielerische Virtuosität verlangenden Aufgabe aufs glücklichste. Es liegt in der Rolle, daß Narciß gleich bei seinem ersten Auftreten alles dominiert. Vielleicht wäre der geniale Lump uns noch verständlicher, wenn sein „Imaginieren" eine etwas visionäre Färbung erhielte. Die Reminiscenzen Narciß' an sein Weib, ihre Perlenzähne, blendende Brust und kleinen Füße dürfen nicht im Tone der Rührung, sondern müssen in dem sinnlichen Entzücken gesprochen werden. — Die Marquise de Pompadour ist keine Gestalt, die Sympathien erweckt: ein sterbendes, alterndes Weib, in dem noch einmal die Liebe auflodert und der dann Flüche wegen ihrer nichtswürdigen Vergangenheit von dem verlassenen Geliebten ins Gesicht geschleudert werden, ist schwer zu tragischer Größe emporzuheben; Frl. Hempel bemühte sich nach Kräften, diese unmögliche Aufgabe zu bewältigen. Wenn ihre Darstellung ab und zu einen etwas gequälten, gewaltsamen Zug erhielt, so liegt die Erklärung dafür in der Rolle. Nicht in der Rolle lag dagegen die weiche, schleppende Art, in der Herr Bischoff, dem einmal der Faden der Handlung verloren ging, den Choiseul gab. Die übrigen Rollen wurden im Sinne des Stückes verkörpert, in reizender Anmut die der Quinault durch Frl. Vareny. Für den Fall einer Wiederholung des Stückes noch die äußerliche Bemerkung, daß der Buchstabe S im Französischen im Anlaut scharf und zwischen zwei Vokalen weich gesprochen wird.

Adolf Hess.

Landesbibliothek Oldenburg

Rassen Hervorragendes geleistet. Welche Bedeutung die Nutzgeflügelzucht im Verbande hat, zeigt sich dadurch, daß in Bant die Nutzrassen in mehr als 200 Nummern, die Zierrassen nur mit 10 Nummern vertreten waren. Schlagender können die Behauptungen unserer Gegner, daß in den Verbandsvereinen der Sport bevorzugt werde, nicht widerlegt werden.

* **Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zu Oldenburg i. Gr.** (E. G. m. b. H.) Morgen nachmittag um 3 Uhr findet auf Wunsch verschiedener auswärtiger Herren eine Versammlung des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhändler im „Stedinger Hof“ hierselbst statt. Zu dieser Versammlung sind sämtliche Kolonialwarenhändler durch die bestehenden Handels- und Gewerbevereine eingeladen worden. Nach den vielen Zuschriften zu rechnen, ist eine rege Beteiligung zu erwarten. Der in Aussicht genommene Geschäftsführer wird zum 1. November antreten.

* **Der Vorstand des Neuen Bürgerklubs** beschloß in der gestern abend im Vereinslokale abgehaltenen Vorstandssitzung, das diesjährige Stiftungsfest Donnerstag, den 14. Nov., abends 8 Uhr anfangend, im Vereinslokale abzuhalten. Der Vorstand wird alles aufbieten, um den Mitgliedern einen genußreichen Abend zu bereiten.

* **Am morgigen Reformationsfeste** sind die Geschäfte während des ganzen Tages mit Ausnahme der Kirchzeit (10—12 Uhr) geöffnet. — Wir erinnern daran, daß morgen wegen des Festes die Abfuhrleute nicht kommen. — Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Freitag.

*

* **Donnerschwee,** 30. Okt. Sonntag, den 3. d. Mts., feiert der Gesangverein „Eintracht“ sein 2. Stiftungsfest. Der Verein wird diesmal allerlei neue Lieder zum Vortrag bringen, auch wird der Saal einen würdigen Empfang bieten, da Herr Fr. Eilers denselben recht herrlich dekorieren läßt; wir können somit einen sehr amüsanten Abend versprechen, namentlich, da der Verein durch seine Bälle bereits bei einem tanzlustigen Publikum vorteilhaft bekannt geworden ist.

Rastede, 29. Okt. Heute fand hier der diesjährige Herbstmarkt statt. Derselbe war wider Erwarten mit nur ca. 50 Stück Rindvieh beschickt, doch ist diese Zahl noch eine verhältnismäßig hohe im Vergleich zu den Vorjahren zu nennen. Wie immer waren auch heute recht viele auswärtige Händler erschienen. Die beste Qualität, hochtragende Kühe und Quenen, ging rasch zu guten Preisen in andere Hände über. Ein recht lebhaftes Bild bot der mit dem Viehmarkt verbundene Krammarkt, der infolge des schönen trockenen Wetters einen großen Besuch aufzuweisen hatte. Buden aller Art und Karussell, sogar eine Schaubude, boten der jungen Welt Amüsement genug. In der großen Heinemannschen Tanzbude, sowie in dem großen Saal des am Marktplatz belegenen Gasthauses „Zum Grafen Anton Günther“ wurde fleißig getanzt. Die Budenbesitzer werden jedenfalls mit ihren heutigen Einnahmen zufrieden sein können. — Die diesjährige Herbstkontrollversammlung findet hier am Freitag, den 1. November, mittags 12 Uhr, auf dem Schulplatze statt.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Kiel,** 28. Okt. Das Schulschiff „Charlotte“, Kommandant Kapitän z. S. Büllers, mit dem Prinzen Adalbert an Bord, wird nach der „Wes.-Ztg.“ die Häfen von Beirut und Alexandrien wegen der dort herrschenden Krankheiten, Fieber und Pest, nicht anlaufen. Der Reiseplan ist in der Weise geändert, daß die „Charlotte“ am 4. November Jaffa anläuft, am 7. November wieder in See geht, am 15. November Syrakus erreicht und am 30. November von dort die Reise nach Tarent antritt. Weiter gehen Briefsendungen vom 10. Dezember d. J. ab bis zum 6. Januar n. J. nach Korfu und am 7. Januar bis auf weiteres nach Triest.

Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.

Auf der in Leipzig tagenden Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine sprach, wie gestern erwähnt, u. a. Prof. Sohm-Leipzig über das Thema „Der deutsche Mann und die Sittlichkeit“. Redner machte dabei folgende Ausführungen, die gerade in unserer Stadt gegenwärtig besonderem Interesse begegnen dürften.

Wer über Sittlichkeit rede, spreche über eine schwere Sache. Und doch müsse darüber in aller Oeffentlichkeit verhandelt werden. Die Unzucht fresse wie ein Geschwür an der Gesundkraft unseres nationalen Körpers, und in nächster Nähe, in Leipzig selbst, gebe es in dieser Beziehung Dinge, die jeder Beschreibung spotteten. Der Redner wandte sich sodann in scharfen Worten gegen die Gestattung öffentlicher Häuser in Leipzig, durch welche die Mädchen vom Vermieter und dieser wieder von seinem Hauswirt ausgebeutet werde. Ferner verurteilte er die sogenannte „Weiberbörse“, alles Dinge, die Leipzig der Weltstadt Berlin gleichstellten, ja diese noch übertreffen. „Schämen sollte sich die Stadt Leipzig über so etwas!“ (Stürmischer Beifall.) Gegen diese Mißstände geschehe so gut wie gar nichts. Die Polizei könne wenig machen, denn die Verhältnisse drängten dazu, und diese Verhältnisse seien heraufbeschworen durch die zunehmende Entsittlichung des Volkes. Ein großer Teil der Sittlichkeitsfrage sei die Wohnungsfrage. Nach den Aussagen der Hausbesitzer gebe es zwar keine Wohnungsnot, nämlich so lange nicht, wie sie ihre Wohnungen zu den von ihnen geforderten Preisen vermietet hätten. In Wirklichkeit sei die Wohnungsfrage aber brennend und somit mitschuldig an dem Uebel. Die zweite Seite der Sittlichkeitsfrage sei die soziale Frage. Wer in guten sozialen Verhältnissen lebe, habe es nicht schwer, gut zu bleiben. Aber die anderen treibe vielfach der Kampf ums Dasein, Mangel und Hunger ganz von selbst zur Sünde. Das soziale Elend der großen Volksmassen erzeuge die Atmosphäre der Unsittlichkeit. Wer für die Sittlichkeitsfrage arbeiten wolle, müsse unbedingt Sozialpolitik treiben. (Beifall.) Das soziale Elend verhärte das Herz der Elenden und mache es unzugänglich für das Evangelium, das auch den Elendesten gepredigt sei. Nicht die Polizei, nicht der einzelne, die Gesamtheit sei schuldig an den Mißständen auf diesem Gebiet, und vor allem seien jene schuldig, die das Aufsteigen der elenden Massen, die Verbesserung ihrer Lebenshaltung hindern wollten. Mit dem Almosengeben allein sei gar nichts gethan, sondern in erster Linie mit der Anerkennung der Gleichberechtigung der sozialen Massen; doch davon wollten die herrschenden Massen freilich nicht viel wissen. Wer der Sittlichkeit dienen möchte, sollte daher vor allem seine sozialen Pflichten erkennen lernen und seine Schuldigkeit thun. Das ist die richtige Stellung des deutschen Mannes zur Sittlichkeitssache. (Stürmischer Beifall.)

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ **Berlin,** 30. Okt. Aus Arco in Südtirol wird telegraphiert, daß ein Herr Hildebrandt aus Halle seine in Arco am Fuße des Olivenberges belegene Villa Kaiser Wilhelm geschenkt hat. Die Uebergabe findet am 15. November statt. Der Kaiser soll die Villa als Kurhaus für Offiziere einrichten lassen.

Ein englischer Hof-Kourier ist gestern in San Remo angelangt, um für König Eduard eine Wohnung zu mieten. Der König soll Ende Januar eintreffen und bis März dort bleiben. Wahrscheinlich wird die Villa Cirio, in welcher Kaiser Friedrich im Winter 1888 wohnte, gewählt werden.

Durch Verfügung des hiesigen Polizeipräsidenten vom 17. Oktober ist Josef Herrig, der bekannte deutsch-amerikanische Kriegsberichterstatter, der das Gefecht und die Erstürmung der Takuforts in dem Werke des chinesischen Feldzuges beschrieb, aus Preußen ausgewiesen worden, angeblich seiner Vorbestrafung halber. Herrig ist im August 1885 vom Landgericht zu Bamberg wegen Entziehung der Wehrpflicht in contumaciam zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Von anderer Seite verlautet, daß Herrig das amerikanische Bürgerrecht erworben hat, und daß er ausgewiesen wurde, weil sein Bericht über die Schlacht bei Taku in dem großen Lieferungswerke „China“ an allerhöchster Stelle Mißfallen erregt habe.

Unter Führung des österreichischen Abgeordneten v. Schoenerer werden am 22. November mehrere deutsche Abgeordnete, zumeist Ostmärker, von Eger aus eine Fahrt nach dem Grabe Fürst Bismarcks in Friedrichsruh unternehmen.

In dem Amsterdamer Meeting zur Boykottbewegung gegen die englische Handelsflotte erklärten verschiedene Redner, die Organisation des Boykotts sei sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Man begnügte sich schließlich mit einer Sympathie-Adresse.

Im gestrigen englischen Ministerrat war die Lage in Südafrika fast ausschließlich Gegenstand der Erörterung. Soweit bekannt ist, wurde beschlossen, den Krieg durch kein anderes Mittel als durch die völlige Unterwerfung der Buren zum Abschluß zu bringen. Man wird Alles bewilligen, was zur energischen Fortsetzung des Krieges dienen kann.

Einen niederträchtigen Streich begingen in Meiderich bei Köln mehrere Burschen, die einen in ihrer Begleitung befindlichen Mann in dem Augenblick auf dem Straßenbahngleis hielten als ein Motorwagen in voller Fahrt dahersauste. Dem Unglücklichen wurde sofort der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Zur Hinrichtung Czolgosz.

HTB. **Frankfurt,** 30. Okt. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet aus Newyork: Czolgosz ersuchte vor der Hinrichtung den Gefängnisdirektor, zu gestatten, daß sein Bruder und sein Schwager bei der Hinrichtung zugegen sein dürften. Indessen wurde dies abgeschlagen. Czolgosz hatte in der Nacht einen starken nervösen Anfall.

*

BTB. **Wildpark,** 30. Okt. Der Kaiser traf hier gestern abend 10 3/4 Uhr ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

BTB. **Washington,** 29. Okt. Das Staatsdepartement erhielt aus Sofia und Konstantinopel Nachricht, daß die Verbindung mit der von Räubern entführten Amerikanerin Miß Stone hergestellt sei.

* **Newyork,** 29. Okt. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork 29.	Newyork 28.	Chicago 29.	Chicago 28.
Loco	79 3/4	80	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	75 3/4	76	69 3/4	70 1/4
November	—	—	—	—
Dezember	76 3/4	77	70 5/8	71 1/8
März	79 3/4	—	—	—
Mai	79 5/8	79 3/8	74	74 3/8
Juli	—	—	—	—

Mais

	Newyork 29.	Newyork 28.	Chicago 29.	Chicago 28.
August	—	—	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	63	62 1/2	56 1/8	55 3/4
Dezember	63	62 1/2	57 1/8	56 7/8
Mai	63 1/2	63 1/8	59 3/8	59 1/4

Tendenzen: Newyork Weizen rückgängig. Schluß schwach. Chicago Weizen veränderlich. Newyork Mais veränderlich. Schluß unregelmäßig. Chicago Mais ebenso.

* **Oldenburger Wochenmarkt** vom 30. Oktober. Auf dem Schweinemarkt ging es wieder flott. Die Zufuhr war bedeutend. Sechswochenferkel wurden für 10 bis 12 Mk. verkauft. Aeltere Schweine waren auch heute stark in Nachfrage. Auch in den Markthallen herrschte starker Verkehr und flotter Handel. Butter war genügend vertreten. Hausbutter galt je nach Qualität pro Pfd. 1 Mk. bis 1.20 Mk., Molkereibutter kostete pro Pfd. 1.30 bis 1.40 Mk. Frische Hühnereier wurden pro Dutzend mit 90 Pfg. bezahlt, ältere Ware galt pro Dtzd. 80 Pfg. Der Fleischmarkt bot wie gewöhnlich die schönste Auswahl in frischer sowohl als in geräucherter Ware. Die Preise blieben unverändert. Geflügel war recht viel zugebracht, wurde aber nicht stark verlangt. In Wild war recht große Auswahl vorrätig, namentlich Hasen wurden in großer Zahl angeboten. Schwerste Hasen galten 3 Mk., Rebhühner 1.20 Mk. Der Gemüsemarkt zeigte noch immer die beste Auswahl in frischem Gartengemüse. Preise mäßig. Obst war ebenfalls genug zum Angebot gebracht, ging aber rasch in andere Hände über. Im Kleinverkauf wurden recht hohe Preise erzielt. Kronsbeeren galten pro Liter 30 bis 40 Pfg. In blühenden Topfgewächsen war die Auswahl recht groß. Der Handel ziemlich flott.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, 30. Oktober.

Großherzogliches Theater: Vorstellung für Auswärtige: „Mamzelle Nitouche“. Vaudeville in 4 Akten von Meilhac und Millaud. Deutsch von Genée. Musik von Herve. Anfang 4 Uhr

Doodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Abschieds-Vorstellung des Komikers Herrn Karl Koch. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 31. Oktober.

Großherzogliches Theater: „Die Haubenlerche“. Schauspiel in 4 Akten von E. v. Wildenbruch. Anfang 7,30 Uhr.

Arbeiter-Bildungsverein: Tanzkränzchen bei Herrn Mohnkern, Bürgerfelde.

Doodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Odeon-Eversten: Frei-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Oldenburger Schützenverein: Tanzkränzchen.

Osternburg: Flobert-Preisschießen bei Herrn G. Hullmann. Anfang 1 Uhr.

Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zu Oldenburg, E. G. m. b. H: Versammlung im „Stedinger Hof“. Anfang 3 Uhr.

Restauration „Zur fröhlichen Wiederkunft“, Eversten: Konzert. Anfang 4 Uhr.

Gicht

Urtheil über Apotheker Sell's Antiarthrin

(Gallein u. Gerbstoffsaligenin D.R.P. 1:1)

Herr Kapitän a. D. W. Willigerod vom Nordd. Lloyd schreibt:
Bremen, 9. Oktober 1901.

„Seit Mitte April gebrauche ich Ihre vorzüglichen Antiarthrinpillen. Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß dieselben mein Gichtleiden soweit vertrieben haben; auch mehrere Oekonomen u. Jagdfreunde, die seit Jahren wie ich an rheum. oder gichtischen Schmerzen leiden, haben die Pillen auf meine Empfehlung und mit größtem Erfolge gebraucht.

Ich bitte Sie, dies Schreiben in Ihren Brochüren etc. bekannt zu geben, um die rheuma- und gichtleidenden Kameraden auf Sie damit zu begrüßen.“

Nur in Apotheken. Wo nicht besorgt sof. Zusendung die chem. Fabrik von Ludwig Sell & Co., München 30 von welcher gratis und franko eine 40 Seiten starke Brochüre versandt wird, welche eingehenden Aufschluß über Alles gibt, was für Gicht- und Rheuma-Leidende von Interesse ist. (Postkarte genügt.)

Rheuma

Anzeigen.

Gristede. Hausm. **Ant. Peters** in **Jade** läßt am

Dienstag, 19. November,

nachm. präcise 12 1/2 Uhr anf.: in seinen Büschen an der **Gristeder Chaussee:**

a. im Dunghorst:

60 Eichen und Buchen, sehr starke **Stämme,** Schiffs-, Siel-, Bau-, Wagen- und Dielenholz, auch Brennholz,

100 Stämme starke Föhren, zu **Balken,** Ständern, Rammstücken und Dielen passend.

b. im Stroth:

100 starke Eichen u. Buchen, bis zu 70 cm Durchmesser, **mehrere Erlen und Heinbuchen, Nutzholz** u. **Brennholz** auf Zahlungsfrist verkaufen.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Nur

2 Sorten Kaffee führe ich und dieselben gut.

Thee-Import-Haus Ecke Lange- und Schüttingstraße.

Ostfriesische Mischungen.

A. Nielsen.

Liehte bei Rastede. Schönes **Kuhkalb** hat zu verkaufen.

J. Brumund.

Frische See- und Flußfische.

Für Freitag empfehle in frischer Ware:

Ia Schellfische, große feinste, großmittel, kleine, Kochschollen, Bratschollen, Heilbutt, Rotzungen, Seehecht, Seelachs, Tafelzander, Flußhechte, Barsche, Karpfen etc., lebende Suppenkrebse zu billigsten Preisen.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,

Inh. **Joh. Stehnke,**

Achternstraße 53.

Zu verkaufen einige junge **Hühner und Kücken.**

Willersgang 7, früher hinter der Lehmkuhle.

Zwischenahn.

Pökelfleisch in prima Ware ist wieder vorrätig.

Heinrich Piepersjohanns

Etzhorn. Zu verk. ein **Bullenkalb.** **Wtw. Rohde.**

Zu verk. eine **Ziege** und ein w. **Hund.** Cloppenburgerstr. 9.

Eiserne Bettstellen für **Erwachsene u. Kinder** empf.

J. H. C. Meyer am Markt.

Billig zu verk. ein **Glasschrank,** so gut wie neu, für 20 M.

Nebenstraße 13.

Petersfehn. Zu vk. ein **Bullenkalb,** 3 Woch. alt, und **1 Haushund,** 1 Jahr, Mittelgröße. **W. Meyer.**

Fäkaldünger kann fortan regelmäßig liefern.

1. old. Abf.-Inst., Joh. Wiemken.

Eine gangbare **Bäckerei** an g. Lg. m. ausgebreiteter Kundsch. w. Aufgb. mit Gesch.-Inventar preisw. zu verk. Off. u. **S. 654** an die Exp. ds. Bl.

Eine neue Sendung **italienischer**

Weintrauben

trifft heute ein. **D. G. Lampe.**

Feinste Kronsbeeren, 10 Pfund-Dose 4.21, versendet nach jeder Poststation

Georg Müller, Oldenburg i. Gr.

Neue Maronen, Pfd. 40 ₰.
Neue Tafel-Feigen, Kiste a 1/2 Pfd. 60 ₰.
Neue Apfelsinen.

Georg Müller, Hoflieferant.

Landesbibliothek Oldenburg

Echte Straußfeder-Boas Elegante Gaze-Boas sind wieder eingetroffen.

H. W. Pahle, Inh.: A. Grotstück, Hoflieferant, Langestrasse 54.

Experimental-kursus über Licht und Farben,

oder

Ausgewählte Kapitel aus der Optik.

Die Programme und Abonnementslisten zu dem im November und Dezember an näher bekannt zu machenden Tagen stattfindenden **Vortragskursus** liegen aus in den Buchhandlungen der Herren **Max Schmidt, Eschen & Fasting** und **Hintzen.** Karten zu dem Kursus von 12 Vorlesungen an 6 Tagen sind daselbst zu haben zum Preise von 6 Mk., Schülerkarten 3 Mk., Einzelkarten 1,50 Mk. und 0,75 Mk.

H. Wempe,
Privatgelehrter.

Neue Feigen trafen ein.
D. G. Lampe.

Habe ca. 200 Centner

Futter-Rüben,

Marke „Ideal", abzugeben.
Ferd. Hansing,
Haus Hansing bei Nordenham.

Zwei sehr schöne, gut erhaltene

Kronleuchter

für Petroleum billig zu verkaufen.
Langestraße 58.

G. Horn, Achternstr. 43.

Empfehle in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen:**

Garnierte Hüte,

ungarn. Hüte, Federn, Sammet und **Seidenstoffe.**

Hüte, einf. garn., von 1 M bis zu den feinsten.

Kinderhüte in **allen Preislagen.**

Modell-Hüte in **großer Auswahl** zur gefl. Ansicht.

Schleiertülle in ca. 200 versch. Mustern.

Handschuhe in **Glacee, Seide** und **Trikot.**

Myrthen-, Gold- und Silberkränze. Brautschleier.

G. Horn, Achternstr. 43.

In einigen Tagen erscheint die Broschüre:

„Es werde Licht."

Enthüllungen zum Fall Herzberg.
Eine erbauliche Charakteristik der Kultus-Verhältnisse in der jüdischen Gemeinde Oldenburg.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

[illegible]

Pocher & Co
in Herford Nr. 30 in Westfalen.

[illegible]

Mit dem morgenden Tage übergebe ich meinen Söhnen das von mir seit langen Jahren geführte, im Jahre 1860 gegründete

Leinen-, Betten- u. Wäsche-Aussteuer-Geschäft.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Söhne übertragen zu wollen.

Frau Friederike Freese,
i. Firma: Theodor Freese.

Bezugnehmend auf obige Annonce beehren wir uns, die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir das von unserer Mutter geführte

Leinen-, Betten- u. Wäsche-Aussteuer-Geschäft

übernehmen und unter der seitherigen Firma

Theodor Freese

unverändert weiterführen werden. Indem wir versprechen, uns einer soliden, streng reellen und prompten Geschäftsführung zu befleißigen, bitten wir höfl., das unserer Mutter geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Walter & Richard Freese,
i. Firma: Theodor Freese.

Eröffnungs-Dekoration: Donnerstag nachmittag.

Um gefl. Beachtung der Schaufenster wird höfl. gebeten.

Die Mitglieder der Handwerker-Innungen

erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die Handwerkerkammer mit dem

Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein, Stuttgart,

einen Vergünstigungs-Vertrag für die **Handwerker** wegen der **Haftpflicht** abgeschlossen hat, wodurch denselben besondere Vergünstigungen gewährt werden. Zur weiteren Auskunft und zu Abschlüssen von Versicherungen stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12,
General-Agent des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins, Stuttgart.

Neu eingetroffen: Große Auswahl von

Korb-Lehnstühlen,

hübsche neue, sehr preiswerte Muster, von den einfachsten bis zu den feinsten.

Ferner empfehlen:

Rohrstühle, Strohstühle, Rüschenstühle,

in vielen Sorten.

B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.

Zu verkaufen ein **Ackerfederwagen,** so gut wie neu. Nachzufragen bei
Gastwirt Stolle, Langestr. 7.

Zur Ziehzeit
empfehlen:

Gardinenkasten

in solider Ausführung, 140 cm breit, in nußb. pol. M 0.90 p. Stück.

Zug-Gardinen-Einrichtungen,

verstellbar bis 185 cm, komplett mit Schnur, Ringen, Quasten 2c., p. Stück 80 ₰.

Gardinenrosetten, Rouleaustangen 2c.

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Fernsprecher 523.

Der Handarbeits-Unterricht

beginnt **Mittwoch,** den **6. Novbr.,** und können noch junge Mädchen und Kinder daran teilnehmen.
M. Cordes, Donnerschweerstr. 81.

Bestes Elf. Hemdentuch, 84 cm breit, 40 ₰.
Sehr gutes Elf. Hemdentuch, 82 cm breit, 36 ₰.
Hausmacher Köper, 82 cm breit, 50 ₰.

J. H. Böger.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Gesangverein „Eintracht", Donnerschwee.

Am **Sonntag,** den **3. November:**

2. Stiftungsfest

im **„Krahnberg"** (Fr. **Eilers**).
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Holler Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **17. Novbr.,** zur Feier des Geburtstags Sr. K. H. des Großherzogs:

Ball

im Vereinslokal.

Sonntag, den **10. November,** abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Wohlthätigkeits-Konzert

am Donnerstag, den 7. Novbr., im Casino
zum Besten der Heidenmission und der Kleinkinder-Bewahranstalt hierselbst,

von

Musikdirektor

Reinhold Hoffmann

aus **Leer.**

Schuberts Liedercyklus „Die schöne Müllerin" nebst Prolog und Epilog aus den unkomponierten Gedichten des Cyklus gesungen, begleitet und rezitiert von Reinhold Hoffmann (Blüthner-Flügel).

Num. Pl. 1,50 M, unnum. Pl. 1 M, Schülerkarten 50 ₰ — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — bei der Buchhandlung von **Segelken** (Kasinoplatz).

Texte abends an der Kasse.

Mittwoch, 13. November:
I. Abend für

Kammermusik

im **Casino,** 7½ Uhr.

Streichquartette von Beethoven c-moll Op. 18 und Haydn. Klavierquartett von Mozart.

Abonnements zum Preise von 6 Mk. für 4 Abende in der Buchhandlung des Herrn **Max Schmidt** (Theaterwall). Ebendaselbst, sowie an der Abendkasse sind Einzelkarten à 2 Mk., für Schüler 75 Pf. erhältlich.

Düsterbehn. Beutner.
Kuhlmann.
Klapproth. Kufferath.

Edewecht.

Am **Freitag,** den **1. Novbr. d. J.:**

Abschiedsessen

bei **Ww. Renken.**

Teilnehmer wollen sich abends 8 Uhr einfinden.

Hühnersuppe, Hasen- und Entenbraten 2c.

Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein,
Gottorpstraße.

Beginn des kunstgewerblichen Unterrichts.

Zeichnen nach Vorlagen und Modellen, Malen, Modellieren und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, perspektivisches Zeichnen

Montag, den 4. Nov. cr.

Anmeldungen abends nach 6 Uhr.
Das Schulgeld mit Mk. 2.00 für die Zeit bis Schluß des Jahres ist bei der Anmeldung zu entrichten. **Der Direktor.**

Großherzogl. Theater.

Mittwoch, den 30. Oktober.
3. Vorstellung im Ab. für Ausw.:
Mamzelle Nitouche.
Vaudeville in 4 Bildern von Meilhac und Millaud, dtsch. v. R. Genée.
Musik von Herve.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½ Uhr, Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, den 31. Oktober 1901.
22. Vorstell. im Abonnement:
Die Haubenlerche.
Schausp. in 4 Akt. v. E. v. Wildenbruch.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 1. November 1901.
23. Vorst. im Abonnement:
Zum letzten Male:
Mamzelle Nitouche.
Vaudeville in 4 Akt. v. Meilhac und Millaud. Dtsch. v. R. Genée.
Musik von Herve.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 31. Okt.: Afrikanerin
Freitag, 1. Nov.: Maria v. Magdala.
Sonnabend, 2. Nov.: Die Zwillingsschwester.
Sonntag, 3. Nov.: Die Zwillingsschwester.

Danksagung.

Eversten. Für die vielseitig bewiesene Teilnahme bei dem Ableben meiner lieben Frau, insbesondere auch für die Trostesworte des Herrn Pastors Töllner sagen unseren herzlichen Dank.

Gemeindevorsteher **Kayser** und Familie.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Mitteilung.

Verwandten und Teilnehmenden hierdurch die traurige Nachricht, daß heute unsere liebe Schwester,

Frau Witwe Anna Stöver,
geb. Martens,

von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Jever, 28. Okt. 1901.

Die betrübten Geschwister.

Die Beerdigung vom Sophienstift aus findet statt Freitag, den 1. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Cleverns.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Helene Jacobs, Schoost, mit Gerhard Becker, Süderhausen.

Geboren: (Sohn) Marine-Baumeister Rollmann, Wilhelmshaven. — (Tochter) J. N. Popken jun., Wilhelmshaven.

Gestorben: Anna Diehl, geb. Schmidt, Wilhelmshaven, 34 J. Fritz Schindler, Bant, 1 J. Diedrich Ahlers, Astede, 24 J. Anna Wulf, geb. Joost, Schweierauβendeich, 44 J. Anna Albers, Büppel, 2 Mt. Lina Rollhoff, Jever, 11 J. Gretchen Gesine Wilken, Wiefedermeer, 2 J. Otto Medrow, Bant, 9 Mt.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. Oktober 1901.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

rs. **Der deutsche Nordseebäderverband** beschäftigte sich in seiner vorjährigen hier abgehaltenen Generalversammlung u. a. auch mit der Einführung des gemeinsamen Damen- und Herrenbades (Familienbadestrandes) in unseren deutschen Nordseebädern, nachdem er im Jahre vorher bereits mit großer Majorität die Notwendigkeit zur Errichtung von gemeinschaftlichen Familienbadestranden unter Beibehaltung der getrennten Badeplätze anerkannt hatte. Das gab der Badeverwaltung auf Helgoland Veranlassung, mit Beginn der Badesaison 1900 als erstes deutsches Nordseebad einen gemeinschaftlichen Familienbadestrand einzuführen, dessen rege Benutzung den eklatanten Beweis lieferte, daß die neue Einrichtung thatsächlich im Sinne vieler deutschen Familien liege. Bevor man jedoch nach dieser Richtung weiter vorging, hielt man es für gut, zunächst die Einrichtungen in belgischen und holländischen Bädern bezüglich des gemeinsamen Badens aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die Erfahrungen für die deutschen Nordseebäder zu verwenden. Zu einer solchen Informationsreise begaben sich die Herren Bürgermeister Schlüter-Norderney und Badedirektor Friedrichs-Helgoland nach den belgischen resp. holländischen Bädern Scheveningen, Ostende, Blankenberghe, Heyst und Zandvoort, um sowohl die Einrichtungen in den großen als auch den kleineren Bädern kennen zu lernen. Die beiden Herren sind der Ansicht, daß viele Gründe der Zweckmäßigkeit und der Annehmlichkeit für die gemischten Bäder, wie sie in Holland und Belgien bestehen, keine aber gegen dieselben sprechen. Außer in Ostende haben die Erfahrungen in allen besuchten holländischen und belgischen Bädern die Ansicht völlig bestätigt, daß mit gutem Gewissen die Einführung eines Familienbadestrandes unter Beibehaltung der Einzelbadeplätze empfohlen werden kann und daß bei zweckentsprechender Einrichtung eine Gefährdung guter Sitten oder der geringste Nachteil in moralischer Beziehung völlig ausgeschlossen erscheint. So darf man denn auch wohl für die nächste Zukunft mit Sicherheit darauf rechnen, daß die in Frage kommenden deutschen Nordseebäder sich dem Muster ihrer recht scharfen Konkurrenten im Westen anschließen werden. In diesem Falle darf man erwarten, daß die zahlreichen deutschen Familien, namentlich aus Rheinland und Westfalen, welche jetzt in großer Zahl nach dem holländischen und belgischen Strande reisen, die deutschen Bäder aufsuchen und so dazu beitragen werden, daß alljährlich bedeutende Summen dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben.

* **Zu einer Felddienstübung** rückten gestern früh unter Leitung des Majors von Heynitz die alten Mannschaften des Infanterie-Regiments in südlicher Richtung aus. Die von den Oberleutnants von Bartenwerffer und Kettner geführten Detachements trafen zwischen Hatten und Sandkrug zusammen. Nach einem Gefecht erfolgte der Rückmarsch in die Garnison, woselbst die Abteilungen um 2 Uhr eintrafen. Die Regimentsmusik holte sie vom alten Garnisonlazarett in Osternburg ab.

* **Rekrutenvereidigung.** Heute vormittag erfolgte die Vereidigung der in diesem Herbst bei den Truppenteilen der Garnison eingestellten Rekruten, sowie derjenigen am 1. Oktober eingestellten Einjährig-Freiwilligen, welche der Artillerie-Abteilung angehören. Eingeleitet wurde die feierliche Handlung durch einen Gottesdienst um 9 bezw. 10 Uhr in der katholischen, der Garnisonkirche und der Synagoge. Die Fahnen des Infanterie-Regiments und die Standarte des Dragoner-Regiments, welche eine zusammengesetzte Kompagnie des 1. Bataillons bezw. die 3. Eskadron mit den Regimentsmusiken um 8,30 Uhr aus dem Schloß abgeholt hatten, wurden während des Gottesdienstes enthüllt. Die Geistlichen wiesen in ihrer Predigt auf die Bedeutung des Eides hin und ermahnten die Rekruten, den dem Kaiser und dem Landesherrn zu leistenden Schwur in Treue zu halten. Nach dem Gottesdienst marschierten die Rekruten nach ihren Kasernements zurück, wohin auch die Feldzeichen folgten. Die Rekruten des Infanterie-Regiments leisteten bataillonsweise den Eid auf die Fahnen, diejenigen des Dragoner-Regiments auf ihre Standarte, und die Rekruten und Einjährig-Freiwilligen der Artillerie, welche nicht im Besitze einer Fahne oder Standarte ist, auf die aufgestellten Geschütze. Die Nichtoldenburger hatten ferner einen Revers zu unterschreiben, in dem sie beteuerten, außer ihrem Landesherrn dem Großherzog von Oldenburg treu und gehorsam zu sein. Zum Schluß der Vereidigung hielten die Kommandeure kernige Ansprachen an die Rekruten, in welchen sie auf den geleisteten Schwur hinwiesen und sie ermahnten, denselben im Kriege wie auch im Frieden zu halten. Mit begeistert aufgenommenen Hurras auf Kaiser und Großherzog fand die Feier ihr Ende. Die Feldzeichen der Truppen wurden hierauf wieder mit Musik in das Fahnenzimmer des Schlosses zurückgebracht. Heute nachmittag findet kein Dienst für die Rekruten statt; dieselben werden vielmehr in der Garnison herumgeführt, wobei ihnen die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt werden.

* **Naturheilkunde.** Vom Vorstand des hies. Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde werden wir ersucht, nachfolgenden Bericht der „Deutschen Warte“ zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: In Kolmar (Elsaß) sprach Reinh. Gerling (der auch hier bekannte Redner) vom deutschen Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise vor einem überaus zahlreichen, gewählten Publikum über die Vorzüge der arzneilosen Behandlung vor der Medizinbehandlung. Der Erfolg war derartig, daß der bekannte Reichstagsabgeordnete Abbé Wetterlé, Führer der Protestler (Directeur politique des „Journal de Colmar“), dem Naturheilverein beitrat. Auch der Regierungspräsident Fürst Hohenlohe (Sohn des Reichskanzlers) ist Mitglied des Naturheilvereins geworden. — In Zürich kam es gelegentlich der Vorträge Reinh. Gerlings zu erregten Scenen. G. hatte bereits dreimal im großen Schwurgerichtssaale unter ungeheurem Andrang des Publikums gesprochen, und zwar am dritten Abend gegen die Vivisektion. Zahlreiche Aerzte und Studenten waren zugegen, und man beschloß, sich des unbequemen Gegners zu entledigen. Auf Veranlassung der kantonalen Sanitätsdirektion wurde der vierte Vortrag Gerlings eine Stunde vor Beginn desselben plötzlich verboten. Das Publikum strömte in Scharen heran und stand vor verschlossenen Thüren. Als nun das Verbot bekannt wurde, stieg die Erregung aufs höchste. Die Polizei wurde ausgepfiffen, und man drohte, die Fenster des Schwurgerichts einzuwerfen. Ein zürcher Bürger, der Leiter der Naturheilanstalt Erlenbach, Herr Fellenberg, mahnte jedoch erfolgreich zur Ruhe. Nun aber nahm Presse und Publikum so energisch für Gerling Partei, daß das Verbot aufgehoben und G. acht Tage später seinen Vortrag halten durfte. Es waren weit über 1000 Personen zugegen, und Hunderte fanden wegen Ueberfüllung des Saales keinen Einlaß mehr. — In Bern hatte man zu den beiden Vorträgen Reinh. Gerlings den Sitzungssaal des „Großen Rates“ hergegeben. Ueber den ersten Vortrag gegen die Vivisektion schreibt das „Berner Tagbl.“ u. a.: „Während draußen der Sturm heulte und an den Fenstern rüttelte, donnerte auf dem Stuhle des Großratspräsidenten Herr Reinh. Gerling aus Berlin eineinhalb Stunden lang gegen die Vivisektion. Herr Gerling ist ein Redner, dem alle Register zu Gebote stehen, vom beißenden Sarkasmus bis zum jähsten Pathos der sittlichen Entrüstung. Von den Wanderpredigern der Naturheilkunde, die wir gehört haben, war entschieden keiner, der mit seinen Ausführungen so viel Eindruck machte, wie er. Der Vortrag fand rauschenden Beifall.“ In dem zwei Spalten langen Bericht wird auch die von Herrn G. mitgeteilte Thatsache als „erstaunlich“ konstatiert, daß in Berlin nur eine große Tageszeitung, die „Deutsche Warte“, entschieden gegen die Vivisektion Stellung nehme.

*

)(**Augustfehn**, 29. Okt. Seit einiger Zeit geht man in hiesigen Kreisen mit der Absicht um, eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben zu rufen. Durch Cirkulation einer Liste und Abhaltung einer Versammlung ist man in der Sache einen guten Schritt weiter gekommen. Es haben sich bereits ca. 60 Personen zum Eintritt bereit erklärt. Der monatliche Beitrag ist für jedes Mitglied auf 50 Pfg. festgesetzt. Das eingehende Geld soll bei der Ersparungskasse in Oldenburg deponiert werden. In der am letzten Sonntage abgehaltenen Versammlung wurde ein Komitee gewählt, welches die Statuten bis zum 1. Januar 1902 auszuarbeiten hat, an welchem Tage sich die Kasse konstituieren will. — Einen Menschenauflauf veranlaßte am letzten Montage ein Tauschhandel mit zwei Rindern, welcher dermaßen vor sich ging, daß man zu Thätlichkeiten griff, welche aber auch noch keine Einigung hervorriefen. Der Höhepunkt des Skandals war es, als der eine der Beteiligten mit dem Tier, welches er eingetauscht zu haben glaubte, Reißaus nahm. Als er eingeholt worden war, mußte er das Rind herausgeben, und das Ende von der Scene war, daß jeder der Beteiligten mit dem Tier, was er zuerst besessen hatte, seinen heimatlichen Penaten zutrollte.

↘ **Ovelgönne**, 29. Okt. Gestern nachmittag fand bei Röfers Hotel eine Nachkörung der Stiere statt. Vorgeführt wurden 16 Stiere; hiervon wurden 7 angekört, 7 abgekört und 2 zurückgesetzt bis zur nächsten Nachkörung. Angekört wurden: 1. der Stier des Ed. Bruns zu Golzwarderaltendeich, schwarzb. m. St. u. Schn.; 2. des Wilh. Kloppenburg zu Klippkanne, schwarz und weißb. m. St. u. Schn.; 3. des Reinhard Sonntag zu Hammelwardermoor-Außendeich, schwarz u. weißb. m. St.; 4. des Gustav Griftede zu Frieschenmoor, schwarzb. m. St.; 5. des H. Schildt zu Hammelwardermoor-Außendeich, schwarz und weißb. m. St.; 6. des August Wulff zu Frieschenmoor, schwarzb. m. St.; 7. des Heinr. Kohlmann zu Strückhausen, schwarzb. m. St. Zurückgesetzt wurden: 1. der Stier des Friedrich Harbers zu Frieschenmoor, schwarzb. m. St.; 2. des Moritz Woltmann zu Ovelgönne, schwarz u. weißb. m. St. u. Schn. Abgekört wurden: 1. der Stier des W. Kimme zu Oberhammelwarden; 2. des Reinh. Gräper zu Hammelwardermoor-Sandfeld; 3. des Friedrich Wulff zu Frieschenmoor; 4. desselben; 5. des Karl Schröder-zu Hammelwardermoor-Sandfeld; 6. der Geschwister Paradies zu Neustadt; 7. des G. Hullmann zu Colmar.

X. **Brake**, 28. Okt. Auf der elsflether Bark Dorothea“ war auf der Reise von Punta Arenas nach der Weser Skorbut und Beriberi ausgebrochen. Das Seeamt Brake, das diesen Fall verhandelte, hatte in seinem Spruche gesagt: Eine Untersuchung des Wassers, das in Punta Arenas der dortigen Leitung entnommen ist, hat ergeben, daß die Erkrankungen nicht auf den Genuß dieses Wassers zurückzuführen sind. Immerhin ist es sehr zu empfehlen, daß auf solchen Reisen nur gekochtes Wasser verabreicht werde. Das Seeamt empfiehlt ferner, die Kapitäne zu ermahnen, in Punta Arenas bei Vervollständigung des Proviants und der Einnahme von Wasser äußerst vorsichtig zu verfahren. Zu diesem Spruche liegt eine gutachtliche Aeußerung der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vor. In dem Gutachten heißt es: Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, mit Sicherheit zu sagen, auf welche Weise die beiden in Rede stehenden Krankheiten entstehen. Die Beriberi-Krankheit wird von neueren Forschern als Infektionskrankheit angesehen. Manche Forscher führen sie allerdings auch

Aus Kunst und Wissenschaft.

Maria von Magdala. Kürzlich wurde im bremer Stadttheater ein Stück zum erstenmale in Deutschland aufgeführt, das Direktor Erdmann-Jesnitzer selbst insceniert hatte: Paul Heyses Drama „Maria von Magdala“. Es wurde freundlich aufgenommen, da es vortrefflich dargestellt wurde. Daß der Abend aber irgendwie ein Höhepunkt im Kunstleben gewesen sei, kann nicht behauptet werden. Ein Hauptmangel der Dichtung besteht darin, daß die wichtigsten Vorgänge hinter die Bühne gelegt sind, lediglich in der Absicht, Christus nicht selbst auftreten zu lassen, und daß die handelnden Personen dann in langen Betrachtungen sich über die draußen vorgehenden Vorfälle aussprechen. Am auffallendsten tritt dies im vierten Aufzuge hervor. Maria von Magdala, die durch den Heiland Bekehrte, deklamiert in ihrem Zimmer, während draußen alles Bewegung, alles Leben, alles Spannung ist, denn Christus wird zum Kreuze geführt. Vieles ist nach den Richtungslinien, wie sie die Bibel darbietet, geschickt aufgebaut. Die wirksamste Stelle ist die, wo Heyse den Ausspruch Christi verwandt hat: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Man vermißt im ganzen die dramatische Spannkraft, die dramatische Steigerung. Inscenierung und Rollenbesetzung waren sehr gut. Heyses Drama „Maria von Magdala“ steht höher als ein reines Deklamationsstück, aber auch nach Bremen ist zu viel von moderner Kunst gedrungen, als daß man im allgemeinen für derartige Dramen noch schwärmen könnte.

Friedrich Preller †. Im Alter von 63 Jahren ist in Blasewitz bei Dresden der Professor an der Dresdener Kunstakademie Geheimer Hofrat Friedrich Preller gestorben. Preller, der Sohn des von Goethe geförderten Landschaftsmalers, dessen großzügige Odysseelandschaften man im Museum zu Weimar antrifft, ist der Kunstrichtung seines bedeutenden Vaters gefolgt. Er hat in der historischen Landschaft Vortreffliches geleistet. An der Seite des Vaters bereiste er Italien und lebte bis 1866 in Rom. Vor 21 Jahren kam er nach Dresden. Als Hauptschöpfungen des verdienten Künstlers nennen wir seine griechischen Landschaften für das Dresdener Albertinum, sowie seine Wandbilder für die Albrechtsburg in Meißen und für das Dresdener Theater. Für den Thronsaal des deutschen Botschaftspalastes in Rom schuf Preller die bekannten Wandbilder aus der germanisch-nordischen Sage.

Der älteste Gutenberg-Druck. In der Landesbibliothek in Wiesbaden wurde in den Handschriften des Klosters Schönau ein Druckfragment entdeckt, das einen außergewöhnlichen Umfang hat. Es ist ein Drittel eines ganzen Blattes erhalten; die Breite des Druckes beträgt 60 Centim., die Höhe 50 Centim. Es stellt einen astronomischen Kalender dar, mit genauer Verzeichnung der Ephemeriden, der Mondphasen, der Sonne und der Planeten. Als Jahr, für das der Kalender bestimmt war, ergiebt sich, wie bereits festgestellt werden konnte, unzweifelhaft das Jahr 1448. Aus der Type und dem Druckjahre 1447 ist nunmehr, dem „Rh. Kur.“ zufolge, erwiesen, daß wir hier den ältesten Gutenberg-Druck vor uns haben. Dieser Fund gewährt seinem Aussehen nach einen Einblick in den Werdeprozeß der Erfindung Gutenbergs und ist zugleich ein Beweisstück, daß die sogenannten Donaten in der pariser Nationalbibliothek (Schulfibeln von Donatus), die man als die ältesten vorhandenen Druckwerke ansieht, thatsächlich von Gutenberg herrühren, was vielfach bestritten wurde. Denn die Donaten haben, wie jetzt zu ersehen ist, die gleichen Typen wie das aufgefundene Fragment und sind mit der Jahreszahl 1451, also vier Jahre später datiert. Der neue Fund wird demnächst mit einem Faksimile der pariser Donate im Druck veröffentlicht werden.

Sienkiewiczs neuester Roman. Der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz hat seinen neuen, spezifisch polnisch-nationalen Roman zu Ende geführt, dem er den Titel „Sobieski vor Wien“ gegeben hat. Sienkiewicz hat jene für den Osten politisch so hoch bedeutsame Zeit der Türkenkriege sich zum Sujet genommen und nach berühmten Mustern Wahrheit und Dichtung eng verwoben. Die Hauptrolle spielt der bekannte Polenkönig Johann III. Sobieski, der im Jahre 1683 Wien vor den Türken rettete.

Koreanische Sprichwörter. In den meisten koreanischen Sprichwörtern offenbart sich der vom Einfluß Chinas und des Konfutseanismus völlig unberührte Volksgeist. Gesunde praktische Lebensweisheit spricht aus ihnen. Dafür folgende Beispiele: Ein zerbrochener Spiegel ist ein unnützes Ding. — Wozu einem Hunde Hufeisen anlegen? — Wenn die Quelle trübe ist, so ist auch der ganze Fluß trübe. — Wer Salz ist, muß Wasser trinken. Von einem gar zu ängstlichen Menschen sagt der koreanische Volksmund, er gehe selbst mit einem Sack voll fauler Eier an keiner Stadtmauer vorüber. Eigenartig ist die Redensart: „Das Schwert gegen Moskitos zücken“, entsprechend unserm „Mit Kanonen nach Spatzen schießen“, und „Der Säugling fürchtet sich nicht vor dem Tiger.“ Viele koreanische Sprichwörter erinnern an unsere. In Europa sagt man: Alle Wege führen nach Rom, in Korea: Alle Wege führen nach Söul. Andere derartige Sprichwörter sind: Ohne Feuer kein Rauch. — Wenn die Walfische kämpfen, geht es den Krebsen schlecht. — Honig auf den Lippen, aber das Schwert in der Hand. Auf ein thörichtes, nutzloses Thun bezieht sich das Wort: Wasser mit dem Messer schneiden. Jemand, der einen sehr beschränkten Gesichtskreis hat, vergleicht der Koreaner mit dem Frosch auf dem Boden des Brunnens. Urteilen, ohne die geringste Fähigkeit dazu zu haben, ist der übertragene Sinn der Redensart: Wie der Blinde über den Unterschied von Blau und Rot urteilen. Wir sagen: Wie der Blinde von der Farbe urteilen. Andere Beispiele koreanischer Spruchweisheit sind: Es ist besser, auf dem Berge zu leben als im Brunnen. — Ohne große Berge giebt es kein großes Thal. — Der erste Löffel Speise sättigt den Menschen nicht. — Auch ein Regenwurm fühlt es, wenn man auf ihn tritt. — Den Pferden wachsen keine Hörner. — Es ist leicht, einen umgestürzten Baum abzuhauen. — Auch ein Bettler bewirtet zuweilen seine Freunde. — Ein Mensch, den ein Tiger erschreckt hat, fürchtet sich auch vor einer Katze.

Ist Krebs heilbar? Der Universitätsprofessor in Greifswald Geh. Medizinalrat Löffler, der s. Zt. den Diphtheritisbazillus entdeckt hat, glaubt ein Mittel zur Heilung des Krebses gefunden zu haben. Ein Berichterstatter erfuhr hierzu von dem Forscher in einer Unterredung folgendes: In einem Vortrage auf dem Kongreß in Hamburg regte ich zu dem Versuch an, Krebskranke durch Einimpfung der Malaria von ihren Leiden zu befreien, ein Versuch, der ohne Bedenken gewagt werden konnte. Die mehrfach unternommenen Versuche, Carcinome durch Einimpfung von anderen infektiösen Krankheiten zu heilen, waren nur zum Teil von Erfolg gekrönt, und überdies war die Anwendung dieses Mittels sehr gefährlich, da man nicht im stande war, die einmal bewirkte Infektion zu beherrschen. Es wird auch von dem Versuch eines Arztes berichtet, Carcinome durch Einimpfung von Tuberkelbazillen zu heilen, wobei der Arzt von der alten, jetzt aber widerlegten Anschauung ausging, daß Carcinom und Tuberkulose sich gegenseitig ausschlössen.“ Das Hauptgebiet der Malaria sind die Tropen. Von einem Auf-

Landesbibliothek Oldenburg

auf mangelhafte Beschaffenheit der Nahrung zurück. Daß die auf der Dorothea eingetretenen Fälle dem in Punta Arenas eingenommenen Trinkwasser zu Last zu legen sind, ist nicht erwiesen. Es spricht vielmehr die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die in Punta Arenas angemusterten Mannschaften die Krankheit mit an Bord gebracht haben, und die übrigen Leute von ihnen angesteckt sind. Behufs Verhütung von Skorbut und Beriberi den Genuß des Trinkwassers nur in gekochtem Zustande vorzuschreiben, halten wir nach dem jetzigen Stande der ärztlichen Wissenschaft nicht für erforderlich. Diesen Schlußfolgerungen der Deputation wird seitens des Präsidenten des kaiserlichen Gesundheitsamtes zugestimmt. Derselbe schreibt: In Uebereinstimmung mit der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen wird diesseits der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es nach dem jetzigen Stande der ärztlichen Wissenschaft nicht erforderlich erscheint, behufs Verhütung von Skorbut und Beriberi den Genuß des Trinkwassers nur in gekochtem Zustande vorzuschreiben. Nach der Anschauung der in Tropenkrankheiten erfahrenen Sachverständigen ist Beriberi als eine ansteckende Krankheit anzusehen, welche höchst wahrscheinlich durch den Verkehr verschleppt wird. Es ist daher nur zu billigen, wenn die Schiffer ermahnt werden, in den Häfen derjenigen Gegenden, in welchen erfahrungsgemäß Beriberi heimisch ist, bei der Anbeuerung von Mannschaften möglichste Vorsicht walten zu lassen. Es kommen in dieser Beziehung außer Mittel-Amerika hauptsächlich die Antillen, die Küste von Brasilien, von Ostindien, ferner niederländisch Indien und Japan in Betracht. Auch empfiehlt es sich, die Schiffer darauf hinzuweisen, daß zur Vorbeugung der verschiedensten Krankheiten es eine der wichtigsten Maßregeln ist, bei der Vervollständigung des Proviants, und namentlich bei der Einnahme von Wasser besondere Sorgfalt anzuwenden.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Sittlichkeitsfrage.

In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, einige Lehrer seien in das Rathaus gebeten und vom Vorsitzenden des Schulvorstandes getadelt worden, nicht gerade, weil sie gegen die Konzession der Lotterwirtschaften wären — Gedankenfreiheit soll ihnen auf Marquis Posas Rat huldvollst gegeben worden sein —, aber weil sie infolge ihrer schulmeisterlichen Voreingenommenheit und Engherzigkeit gegen wahrhaft humane und zeitgemäße Ansichten des Stadtmagistrats agitiert hätten. Zählungslisten herumzutragen, schicke sich für Lehrer, soll einer der Armen gebrummt haben, aber derartige unsittliche Petitionen usw. usw. Das Gerücht ist ja offenbar aus der Luft gegriffen; denn wenn es auf Wahrheit beruhte, so wäre es ja ein schlagender Beweis für die Worte des Dichters: „Du glaubst nicht, mit wie wenig Verstand das Volk regiert wird." So etwas kann aber nur ein großer Dichter behaupten; deshalb werden derartige Aussprüche ja heutzutage auch von verständigen Theaterleitungen gestrichen.

Was nun die Agitation selbst betrifft, so bin ich allerdings auch der Ansicht, daß sie nicht ganz in der richtigen Bahn ist, sie ist ja bloß negativ; eine wirklich fruchtbare Agitation muß aber, wie Bismarck gesagt hat, positive Ziele verfolgen. Deshalb möchte ich vorschlagen, eine Bittschrift an den Stadtmagistrat zu richten, daß baldigst von der Stadt einige Häuser in „vornehmer Lage" für den beregten Zweck angekauft werden. Das würde nicht nur die guten Sitten und die Gesundheit der oldenburgischen Jugend fördern, sondern auch den städtischen Finanzen zu gute kommen. Sollte man aber wegen des augenblicklich etwas flauen Geschäftsganges Bedenken haben, Häuser zu solchem Zwecke zu kaufen, so möchte man doch wenigstens derartige Lotterwirtschaften etwa am Theaterwall, in der Bismarckstraße und vor allem in der Nähe der Cäcilienschule konzessionieren. So könnte der verehrl. Stadtmagistrat nämlich beweisen, daß er die Frauen und Kinder dieser Stadtteile für ebenso der sittlichen Bildung wert und bedürftig erachtet, wie die Frauen und Kinder, die bei der Haarenthorschule wohnen. Die Einrichtung derartiger Wirtschaften im sog. Dobbenviertel würde deshalb sicherlich von der gesamten Bürgerschaft als ein Akt „ausgleichender Gerechtigkeit" angesehen und von all' denen, die auf den Dobben wohnen oder sich jüngst am Theaterwalle oder in der Nähe angekauft haben, dankbar begrüßt werden. Eine derartige Bittschrift dürfte denn auch wohl von den Lehrern unterzeichnet und verbreitet werden; vielleicht würden sie dafür sogar von — König Eduard von England belobt. Das ist wenigstens nach der Lobschrift auf Seine Englische Majestät in der vorletzten Nummer des „Kladderadatsch" zu vermuten.

Oldenburg, im Anfang des 20. Jahrhundert nach, nicht vor Chr.

Eulenspiegel Mordax.

---

treten des Carcinoms in den Tropen sind Löffler nur ganz wenige Fälle bekannt geworden. Die Richtigkeit der von Löffler angeregten Behandlung des Krebses muß sich aus den nunmehr anzustellenden experimentellen Prüfungen ergeben.

Neues vom Theater. Hermann Sudermann hat dieser Tage den fünften Akt seines neuen Dramas vollendet, das wahrscheinlich den Titel „Die Lust zu leben" erhalten und zuerst an einer Berliner Bühne aufgeführt werden wird. — Aus Graz wird berichtet: Heyermans Seestück „Die Hoffnung" erzielte bei der Erstaufführung im Stadttheater eine tiefe Wirkung. — „Die größte Sünde", Drama in 5 Akten von Otto Ernst, gelangt Ende dieses Monats am Schauspielhaus zu Hamburg zur ersten Aufführung. Gleich darauf werden das Stadttheater in Frankfurt a. M. und das Residenztheater zu Hannover folgen. — Hofrat Gustav von Moser hat in Gemeinschaft mit Paul Lehnhard soeben folgende Stücke beendet: „Sein Fehltritt", „Signor Fredo", „Frau Ella", „Der Schäferhund im Riesengebirge". (Mehr auf einmal kann man wirklich nicht verlangen.) — Ludwig Fulda arbeitet an einem abendfüllenden Lustspiel, dessen erster Akt bereits vollendet ist. Das Stück behandelt einen modernen Stoff in Prosa. Es soll voraussichtlich noch im Laufe dieser Spielzeit vollendet werden. — „Guntram", Musikdrama von Richard Strauß, wurde im neuen deutschen Landestheater in Prag aufgeführt und errang einen starken Erfolg. — Das Lübecker Stadttheater (Direktion Franz Gottscheid) bereitet zwei interessante Neuaufführungen vor. Oskar Wildes Drama „Salome" und ein Schauspiel „Agate Foreta" von Herta Allmers sollen dort in nächster Zeit in Scene gehen. — Ein „modernes Künstler-Cabaret" eröffnete vor einigen Tagen Intendant Pasch in Hamburg. Die Presse begrüßte das Unternehmen mit viel Sympathie. — Michaelis' Schwank „Sein erster Patient" wurde im Deutschen Schauspielhause in Hamburg am 26. Oktober zum erstenmale aufgeführt und trotz seiner Schwächen freundlich aufgenommen. — Ein neues Lustspiel „Die lieben Feinde" hat Hugo Lubliner vollendet, das die Direktion des Lessingtheaters in Berlin angenommen hat. Es wird im November d. J. in Scene gehen. — „Die Wohlthäter", Adolf L'Arronges Lustspiel, das im Hamburger Thaliatheater mit Erfolg in Scene gegangen ist, gelangt demnächst in Köln, Leipzig und Hannover zur Aufführung.

Zur Naturheilkunde.

Ein Herr, von Oldenbrok nicht ferne —
Er nennt sich kurzweg Doctor X. —
Vertreibt die freie Zeit sich gerne
Mit Schreiberei und schüttet fix
Auf das, was seinem Aug' ein Dorn,
Ein ganzes Füllhorn voller Zorn.

„Hört, hört, ihr Leute, Kranke heilen
Das kann nur ich, der Doktor X;
Bei der Naturheilkunde weilen,
Das, sag' ich euch, das führt zu nix!
Denn heilen kann euch nur das Gift
Und Serum und Migränestift,

Antipyrin und Jodoform
Und wie die Dinge alle heißen,
Natürlich in bestimmter Norm,
Sonst müßt zu früh ins Gras ihr beißen.
Doch Wasser — brr! — das macht ja rein
Und bringt uns Aerzten wenig ein.

Das Baden, Packen und Massieren
Gymnastik, Schwitzen und Diät,
Das wird euch viel zu sehr genieren,
Des Morgens früh wie abends spät.
Zu mir kommt, ich kurier' euch nur
Mit Pulver, Pillen und Mixtur!

Wenn andre zu behaupten wagen:
Das Wasser heilt doch wunderbar,
Laßt euch von mir belehrend sagen:
Das wißt ihr nicht! Das ist nicht wahr!
Denn Belladonna, Kreosot,
Die machen euch viel eher — gesund!"

Also hat Doktor X. geschrieben.
Der langen Rede kurzer Sinn,
Ein Seufzer nur ist es geblieben:
„O, Medizin, wo bist du hin?
Bald läßt kein Mensch sich was verschreiben!
Wo sollen da wir Aerzte bleiben?" —

Wer liest und hört, was Sie gesprochen,
Dem klingt es fast — verzeihen Sie! —
Als klapperten Sie mit den Knochen
Der Patienten, die, zu früh
Geheilt durch Ihre Arzenei,
Der — Totengräber setzte bei!

Herr Doktor X., von allen Thoren,
Die je mir kamen zu Gesicht,
Hat keiner sich, wie Sie, blamieren,
Sie sind der kleinste sicher nicht!
Sie sehen dies ja selbst schon ein,
Drum retirieren Sie jetzt fein

Und sprechen: „Sollt' noch jemand kommen,
Zu widerlegen mein Gebrüll,
So wird ihm keine Antwort frommen,
Der Klügste schweigt bekanntlich still."
Doch auch der Allerdümmste schweigt,
Wenn hohl und leer sein Hirn sich zeigt.

Ich weiß, Sie sind von Beiden keiner,
Herr Dr. X., ich kenne Sie;
Sie sind kein Großer und kein Kleiner,
Ein mittelgroßes Weltgenie,
Und kennen nicht Verlegenheit;
Denn wer so andere verschreit,

Der soll auch Rechenschaft uns geben,
Ob er, ob jene haben recht,
Das zählt zum guten Ton im Leben,
Zeigt uns, wer Herr hier ist, wer Knecht,
Indem Ihr uns das Rechte lehrt,
Vom Wasser uns zum Gift bekehrt!

Doch, könnt Ihr uns nicht überzeugen,
Daß dieses recht und jenes nicht,
Dann müßt Ihr Euren Nacken beugen
Vor jenem, der die Wahrheit spricht,
Und Ruf und „Packung" folgen fix:
„Ins Wasser mit dem Dr. X.!"

Wer ruft zum Kampf, der soll auch streiten,
Dem Angriff folgt die Gegenwehr;
Indes, den Pegasos zu reiten,
Das fällt Herrn Dr. X. recht schwer,
Denn, ach, sein edler Pegasos,
Er ähnelt gar zu sehr dem O . . .
Mein lieber Herr, verzeihen Sie,
Wenn ich verkannt das arme Vieh!

Br. F. W. A.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Ausweise von Bergwerksgesellschaften. Concordia Bergwerk. Der Betriebsüberschuß im dritten Jahresviertel stellt sich auf Mk. 717 960 gegen M. 934 358 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Mülheimer Bergwerksverein. Betriebsüberschuß in den ersten 3 Quartalen M. 1 999 572 gegen 2 011 968 im Vorjahre.

Börsensteuer. Im September d. Js. stellten sich die Einnahmen an Umsatzsteuer auf nur M. 691 286 gegen M. 950 790 im September im Vorjahre; die Einnahmen aus dem Effektenstempel auf M. 999 359 gegen M. 474 831 im Vorjahre. Vom 1. April bis 1. Oktober ergab sich eine Gesamteinnahme an Umsatzsteuer von M. 6,3 Millionen oder M. 483 119 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, an Effektenstempel M. 7,3 Millionen oder weniger M. 6,5 Millionen.

Die Nachrichten über die Industrie lauten noch immer nicht so, daß die Börse von dieser Seite her einen kräftigenden Impuls erhielte. Man beachte neuerdings wohl die Nachrichten, daß der deutsche Eisenexport lebhafter geworden ist. Aber an den Preisen, die hierbei erzielt werden, wird nichts verdient, und der Export hat für die Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur die Bedeutung, daß die übermäßigen Vorräte zum Teil abgestoßen werden können.

Die Preisvereinigung unter den Gummifabriken, die mit Ende dieses Jahres abläuft, soll dem Vernehmen nach wieder erneuert werden.

Dividenden von Aktiengesellschaften. Görlitzer Eisenbahnbedarf 16 Prozent. — Görlitzer Maschinenbauanstalt 12 Prozent. — Neusser Eisenwerk. Für das laufende Jahr kann laut Mitteilung der Verwaltung keine Dividende in Aussicht genommen werden. — Berliner Bierbrauerei Hilfebein 4 Prozent.

Die Königin-Marienhütte in Cainsdorf — das größte Eisenwerk Sachsens — wird, wie aus guter Quelle verlautet, in der ersten Hälfte des November den gesamten Hochofenbetrieb einstellen.

In der Generalversammlung der harpener Bergwerksgesellschaft wurde noch fernerhin erklärt, daß die Syndikate, die bei der aufsteigenden Konjunktur Mäßigung bewahrt hätten, jetzt alles aufbieten würden, um einen Preissturz zu verhindern, der zu den schärfsten Lohnherabsetzungen führen müsse.

Zur französisch-russischen Anleihe. Die Nachricht von einer französisch-russischen Anleihe ist wiederholt dementiert worden. Plötzlich tauchte aber die Nachricht auf, daß Rußland nicht eine Anleihe, sondern einen Vorschuß von 200 Millionen Francs in Frankreich abgeschlossen hätte. In dieser Mitteilung wurde zugleich gesagt, daß Rußland für den Vorschuß nicht gerade leichte Bedingungen auf sich zu nehmen hatte. Im Vergleich mit dem französischen erweist sich da doch der deutsche Geldmarkt sehr viel entgegenkommender gegen Rußland. Selbst in der gegenwärtigen, für die deutschen Börsen so schweren Zeit vermochte Rußland 80 Millionen Mark Prioritäten in Deutschland zu einem Preise aufzunehmen, der sie zwar einerseits dem deutschen Kapital als willkommene Anlage erscheinen läßt, andererseits aber auch Rußland keinerlei demütigende Bedingungen auferlegt.

Ueber den Kohlenmarkt wird aus Essen gemeldet, daß die Marktlage unverändert geblieben ist. Für Hausbrandkohle besteht infolge der kälteren Witterung Nachfrage, dagegen stößt der Absatz von minderwertiger Kohle auf Schwierigkeiten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 30. Oktober. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97,50	98,50
3 pCt. do. do.	—	88,50
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	102,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,70	130,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	101	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollkammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	95,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pCt. W fterstedter Amtsverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,20	100,75
3½ pCt. do. do.	100,20	100,75
3pCt. do. do.	89,10	89,65
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	99,95	100,50
3½ pCt. do. do. do.	100	100,55
3 pCt. do. do. do.	89,30	89,85
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	102,50	103,05
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1906	102	102,55
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,60	96,25
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe	95,70	96,25
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Südostbahn-Prior. v 1898, gar.	97,20	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	—	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	60,60	61,15
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	101,70	102,25
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,70	92,25
4 pCt. do. do., Serie II, „ „ 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warvsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169
Check auf London „ 1 L. „ „	20,325	20,425
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,1975
Amerikanische Noten „ „ „ „	4,1475	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —,—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 72,50 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer n. R.	Barometer am	Barometer Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchst	niedrigst
29. Okt.	7 U. Nm.	+ 9,1	766,9	28. 4	29. Okt.	+ 9,8	+ 3
30. Okt.	8 - Vm.	+ 4,8	771	28. 5,8	30. Okt.	—	

Bevorzugt wird von allen Kennern der **Holländ. Tabak** bei **B. Becker in Seesen a. H.** 10 Pfd. lose in Beutel frk. 8 M

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. November 1901 bis zum 1. Mai 1902 für das Armenarbeitshaus erforderlichen

Lebensmittel,

sowie die Lieferung von **Petroleum, Seife** und etwa **8000 bis 10,000 Pfund Stroh,** soll in der am

Dienstag, den 5. Nov. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in **Gehrels'** Gasthause stattfindenden Sitzung der Armenkommission mindestfordernd vergeben werden.

Edewecht, 1901, Oktober 29.

Die Armenkommission.
Jüchter.

Diejenigen in der Stadtgemeinde Oldenburg wohnhaften Personen, welche im Jahre 1902 ein Wandergewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden aufgefordert, **baldmöglichst** auf dem Rathause, Zimmer Nr. 4, die Ausstellung eines **Wandergewerbescheins** zu beantragen.

Wer einen Wandergewerbeschein für 1901 besitzt, braucht bei Beantragung der Erneuerung den alten Wandergewerbeschein noch nicht abzuliefern.

Oldenburg, 21. Oktober 1901.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Das Hebungs-Register

für Kirchenumlagen der Gemeinde **Eversten** ist vom 1. November an auf acht Tage im Hause des Rechnungsführers **Arnken** in **Eversten,** Hauptstraße, zur Einsicht der Interessenten ausgelegt.

Eversten, den 29. Oktober 1901.

Der Kirchenrat.
C. Töllner, Pastor.

Wulfs-Vielacht.

Die Lieferung einer Brücke über den Juggraben im Bornhorster-Moor soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Wohnung des Geschworenen Harms zu Etzhorn aus; Offerten sind gegen den 15. Novbr. bei demselben einzureichen.

Die Geschworenen.
J. Hullmann. Herm. Harms.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 1. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

5 Sofas, 4 Sessel, 10 Stühle, 4 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Schreibpult, 5 Sofatische, 3 Kommoden, 4 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Spiegelschrank, 1 Bett nebst Bettstelle, 4 Glasschränke, 5 Warenschränke, 2 Trefen, 5 Reolen, 1 Partie Unterzeuge, Herren-Hüte, 2 Hobelbänke und eine Partie Holz.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Geestemünder

Fisch-handlung.

Jeden Tag frische Seefische marin. u. geräuch. Fische.

Ferner empfehle täglich **frische Granat.**

Zum **Donnerstag** empfehle feinste Nordsee-Schellfische, Schollen, Rotzungen, Karbonadenfisch usw.

F. Kasling,

Fernspr. 518. Wallstr. 6.

Bei der **Kirche in Ohmstede** sind ca. 200 cbm

Steinbrocken

franko Platz anzuliefern.

Offerten sind bis Sonnabend, den 2. November, mittags 12 Uhr, bei Herrn Pastor **Eckardt** einzusenden.

Der Kirchenrat von Ohmstede.
Eckardt, Pastor.

Zu verk. ein **Dauerbrenner.**
Joh. Bock. Zeughausstr. 38.

Doodts Etablissement.

Heute abend findet in meinem großen Saal für mein sämtliches Personal eine

Große

Abschieds-Vorstellung

statt und mache ich meinen geehrten Besuchern hierdurch bekannt, daß der beliebte Komiker Herr **Koch** sich die größte Mühe geben wird, durch die Benefiz-Vorstellung dem Publikum einen äußerst interessanten Abend zu verschaffen.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Hierzu laden ergebenst ein

Carl Koch,
Joh. Böseler, Direktor.

‚Rotes Haus'

in Donnerschwee

— Besitzer C. Pietschmann —

empfiehlt seine aufs beste eingerichteten Lokalitäten den geehrten Bewohnern von Oldenburg und Umgegend bestens. Große heizbare Verandas, Klubzimmer mit Pianino, hübscher Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten, wie schöner großer und staubfreier Garten.

Vorzügliche Getränke, ff. Kaffee, Chokolade 2c. mit eigenem Gebäck.

Hochachtungsvoll **C. Pietschmann.**

Landw. Konsum-Verein Etzhorn.

Vom landwirtschaftl. Konsum-Verein Etzhorn werden verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und zwar vorläufig

1 Kartoffelsortierer, 1 Düngerstreuer u. 1 Getreide-Centrifuge

angeschafft und gegen eine mäßige Leihgebühr an die Genossen **ausgeliehen.**

Anmeldungen sind zu richten an den Aufseher **D. Steenken, Etzhorn.**

Nähere Auskunft erteilt **Joh. Hanken,** Geschäftsführer.

Einladung

zu der morgen nachmittag 3 Uhr im „Stedinger Hof" hierselbst stattfindenden

Versammlung

des Einkaufsvereins der Kolonialwaren-Händler e. G. m. b. H.

Tagesordnung:

Berichterstattung des Vorstandes über die bisherige Thätigkeit. — Hierauf: Diskussion.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche im Herzogtum im Handelsregister eingetragenen Detailhändler der Kolonialwarenbranche willkommen.

Der Vorstand.

Zu verk. 2schl. **Bettstelle.** Staulinie 3

Zu verk. eine gute milchgebende **Ziege.** Ephenstraße 8a.

Zu jedem annehmbaren Preise Fahrrad zu verkaufen.
Wilhelmstraße 5.

H. Hitzegrad,

Achternstraße 34.

empfiehlt

für die Wintersaison

Unterzeuge für Herren und Damen, **Normalhemden, Normalhosen, Unterjacken, gestr. Westen, Socken, wollene Damen-** und **Kinderstrümpfe, Handschuhe** in Glacee und Trikot, **wollene Tücher, Schulterkragen, Plaids, Kapotten,** ferner **Korsetts, Taschentücher, Schürzen, ◀ Portemonnaies, ▶ Cigarrentaschen, ◀ Umhängetaschen, ▶ Photographie-, Postkarten-** und **Liebig-Albums, Ledertaschen, Schreibzeuge, Rauchservice, Broschen, Ketten, Haarpfeile, Shlipse** und **Krawatten, Leinen-, Gummi-** und **Papier-Wäsche, Wachstuchdecken, Messer, Gabeln** und **Löffel, Seife, Bürsten** und **Kämme, Regenschirme** von 0.80 Mk. an.

Unterricht im Maschinenschreiben,

System Yost, beste und verbreitetste Maschine.

Gabelsberger Stenographenverein.

Landes-Gewerbe-Museum.

Anmeldungen täglich beim Hauswart.

Immobilverkauf

zu

Westerholt.

Der Stuckateurmeister **J. D. Gerdes** in **Camen** beabsichtigt, seine zu **Westerholt** belegene, z. Zt. von **Braje** bewohnte

Brinksitzerstelle,

zur Größe von 9,00,55 ha Gart.-, Acker- und Wiesenländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1902 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet 1. Verkaufstermin am

Sonnabend, den 2. Novbr. d. Js., nachm. 6 Uhr,

in **Willers'** Wirtshause in Westerholt statt.

Die Stelle liegt ganz in der Nähe der Oberlether—Westerholter Chaussee und vor'm Moore. Die Gebäude, Wohnhaus mit daran gebautem Schweinestall und Scheune, sind sämtlich neu und aufs Beste eingerichtet. Die Ländereien sind bester Bonität, in gutem Kulturzustande und liegen in einem Komplex beim Hause.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Holz-Verkauf

zu

Kaihausen.

Zwischenahn. Der Hausmann **Ahrens** zu **Kaihausen** läßt am

Donnerstag, den 7. Nov. d. J., nachm. präz. 1 Uhr anf.,

in seinen zu Kaihausen unmittelbar an der Chaussee belegenen Holzungen:

plm. 500 Eichen auf dem Stamm,

Schiffs-, Siel-, Wagen- und Bauholz, darunter **schwerste Stämme,** sowie

plm. 50 Stämme lange schiere Eschen

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht auf festem Boden und kann bequem abgefahren werden.

Sollte der Verkauf am gedachten Tage nicht beendigt werden, so wird derselbe später fortgesetzt werden.

Kauflustige wollen sich in **Caspers Wirtshaus** zu **Kaihausen** versammeln.

Feldhus, Aukt.

Verpachtung von Acker- und Wiesenland zu Osternburg.

Osternburg. Herr Gemeindevorsteher **Dählmann** hierf. läßt am

Donnerstag, den 7. Nov. d. J., nachm. 2½ Uhr:

2 ha Ackerländereien

(belegen zu Osternburg an der Bremer Chaussee) **an Ort und Stelle stückweise,**

und sodann am **selb. Tage nachmittags 5½ Uhr** in **Frohns** (früher Dreisers) **Restaurant:**

ca. 8 ha Dreschweiden

und

4 ha Wiesen

(sämtliche Ländereien sind guter Bonität und sehr günstig belegen) mit Antritt zu Herbst d. J. bezw. 1. Mai k. J. auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Pachtliebhaber der Ackerländereien versammeln sich beim Bahnübergang an der Bremer Chaussee.

A. Bischoff, Aukt.

Wiefelstede. Hausmann **Joh. Herm. Knutzen** zu **Dringenburg** läßt am

Mittwoch, den 6. Novbr. d. Js., nachm. 1 Uhr anf.,

im **Holler Moor:**

ca. 20 ha Moorländereien,

vorzüglich zum Buchweizenbau geeignet,

abteilungsweise öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten.

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen und wollen sich **präzise 1 Uhr** bei **Mittwollens Hause** zu **Hollen** versammeln.

H. Brötje.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 1. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde zur Versteigerung:

2 Sofas, 1 Sekretär, 1 Spiegelschrank, 2 Spiegel, 3 Tische, 1 Nähtisch, 1 Polsterstuhl, 1 Korbstuhl und 1 Linoleumteppich.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Landesbibliothek Oldenburg

Separater Laden
in der 1. Etage
für
fertige und aufgezeichnete
Leinensachen.
Aufgezeichnete **Paradehandtücher** von 45 ₰ an.
Aufgezeichnete **Küchenhandtücher** von 40 ₰ an.
Aufgezeichnete **Tischläufer** von 70 ₰ an.
Aufgezeichnete **Klammerschürzen** von 45 ₰ an.
Aufgezeichnete **Nachttaschen** von 80 ₰ an.
Aufgezeichnete **Bürstentaschen** von 17 ₰ an.
Aufgezeichnete **Journalhalter** von 40 ₰ an.
Theelöffelkörbchen m. aufgezeichneter Decke von 17 ₰ an,
sowie sämtliche anderen
Weisswaren
zu äußersten Preisen.
Musterfertige Schuhe von 45 ₰ an,
Träger von 50 ₰ an,
Waschechte Seide, Docke 4 ₰,
Zephirwolle, schwarz, Lage 12 ₰, farbig 14 ₰.
H. Hitzegrad.

Einmonatlich. Plättkursus
M. Beutner,
Waschanstalt u. Plätterei,
Grünestr. 14 a.

Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer
Langestraße 50.

Wollgarn,
Pfund von 1.70 Mark an,
empfiehlt
H. Hitzegrad

Rosen,
Hochstämme u. niedrige, nur beste Sorten in tadelloser Beschaffenheit.
A. Böhlje, Baumschule,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 42.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Petersfehn. Klub Vorwärts.
Am Sonntag, den 3. November:
BALL
im Vereinslokale bei **W. Kayser.**
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet frdl. ein **D. V.**

Großenmeer - Salzendeich.
Am Reformationsfest:
Ball
für jedermann,
wozu freundlichst einladet
Chr. Ritter.

Nethen. Am Sonntag, 3. Nov.:
BALL,
wozu freundlichst einladet
H. Knutzen.

Oberhausen.
Hotel zur Krone.
Sonntag, den 3. Novbr.:
Großer Einweihungs-Ball,
wozu von nah und fern freundlichst einladet **Diedr. Hahe.**

Kegelklub Holz.
Ball
am Sonntag, den 3. Novbr., im
Nadorster Krug.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
G. Theilmann.

Edewechter

Schützen-Verein
Am **Sonntag, den 3. November, abends 7 Uhr:**
Generalversammlung
im Vereinslokale (Gehrels' Gasthof).
Tagesordnung: 1. Statutenfeststellung. 2. Ergänzung des Vorstandes. 3. Hebung von Beiträgen. 4. Schießstand betr. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

„Flora", Bloh.
Am Sonntag, den 3. Novbr. d. J.:
Tanzkränzchen
bei **G. Brunken,** Bloh, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**
Anfang 4 Uhr.
Einführungen gestattet.

Osternburger Gesang-Verein.
gegr. 1864.
Tanzkränzchen
am **Sonntag,** den **3. November,** in Herrn **Gustav Frohns Sälen.**
(vorm.: M. Dreiser.)
Anfang 6 Uhr. Wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Kathol. Gesangverein zu Osternburg.
4. Stiftungsfest
im
Schützenhof zur Wunderburg,
am
Sonntag, den 3. November 1901:
Gesellschafts-Abend
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Saalöffnung 5½ Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Metjendorf.
Am Sonntag, den 3. Novbr. d. J.:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **J. H. Frölje.**
Eyhorn. Sonntag, den 3. Nov.:
gr. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
H. Ahlers.

Wardenburger Kriegerverein.
Am Sonntag, den 3. Nov., abends 7 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Hebung der Beiträge, Beratung betr. Großherzogs Geburtstag und Weihnachtsfeier, Verschiedenes.
Rege Beteiligung dringend notwendig. **Der Vorstand.**

Knechte- u. Kutscher-Verein
Oldenburg und Umgegend.
Sonntag, den **3. Nov. 1901:**
Ball
im
„Hotel zum Lindenhof".
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bremen,
auf dem Grünenkamp.
Cirkus Carrè!
Heute und folgende Tage, abends 7½ Uhr:
Grosse Gala-Parade - Vorstellung
mit besonders reichhaltig gewähltem Programm.
Auftreten des gesamten Künstlerpersonals, Damen als auch Herren. Reiten und Vorführung der besten Schul- und Freiheitspferde.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachm. 4 Uhr u. abends 7½ Uhr:
2 Grosse Fest-Vorstellungen.
Mittwoch und Sonnabend nachmittags 4 Uhr zahlen Erwachsene und Kinder halbe Preise.
Sonntag nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Loy. Am Sonntag, den 3. Nov.:
Ball,
wozu freundl. einladet **H. Wolken.**

Arbeiter-Bildungs-Verein
Donnerstag, den **31. Oktober** (Reformationsfest):
Tanzkränzchen
bei Herrn **Mohnkern, Bürgerfelde.**
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Bloherfelde.
Am Sonntag, den 3. Novbr. d. J.:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **Gerh. Meyer.**

Osternburg.
Am Sonntag, den 3. Novbr. d. J.:
Oeffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Hans-Sachs-Verein Oldenburg.
Am Sonntag, den 3. November:
Ball
im „Odeon" zu Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Edewecht.
Am Freitag, den 29. Nov.:
Großes
Konzert
von der Kapelle des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91.
Anfang 7½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
O. A. Gehrels.

Osternburger Turn-Verein.
Freitag, den 1. November, abends nach dem Turnen:
Haupt-Versammlung
in **G. Frohns Gasthaus.**
Zweck: Statuten-Aenderung; Beratung über die Weihnachtsfeier.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.
Sonntag, den 3. Novbr., abends 7 Uhr:
Versammlung
im **„Grünen Hof."**
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Am Reformationsfeste, den 31. d. Mts.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr.
E. Schmidt, Eversten.

Odeon. Eversten.
Donnerstag, den 31. Oktober:
(Reformationsfest.)
Frei-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gerh. Müller.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Geld!! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co.,** Hannover Heiligerstr. 227.

Gelder für Hypotheken auf Schuldscheine ꝛc. ꝛc. schnell und coulant durch die **Allgemeine Verkehrsanstalt, G. m. b. H. in Berlin SW. 12.**

Darlehne
zu coulanten Bedingungen durch Bankgeschäft Warschauerstr. 61, **Berlin.** Rückporto.

Wohnungen.
Auf Nov. **Wohn.** zu verm. Langenw. 26
Z. v. mbl. **Zim.** m. B. Achternstr. 62 ob.
Schön möbl. **Stube und Kammer** zu vermieten. **Lindenstraße 31 a.**
Zu verm. eine möbl. **Stube und Kammer.** Donnerschweerstr. 17.
Möbl. Zimmer. Bockstr. 8.
Mbl. St. u. K. f. 1 o. 2 H. Haarenstr. 43 a.
Zu verm. z. 1. Mai eine geräum. **Unterwohnung** mit Gartenland. **Eversten,** Hauptstr. 37.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht umständeh. auf sofort ein kl. **Knecht** von 14—18 Jahren.
Joh. Bock, Zeughausstr. 38.

Gesucht ein junges **Mädchen** zur Stütze und Haushalt auf gleich oder 15. November d. J.
G. Paradies, Bremerhaven, Bürgermeister Smidtstr. 89.

Für d. Nachmittagsst. e. gröss. **Schulmädchen** bei einem Kinde. Langestr. 6.

Rastede. Gesucht auf nächsten Mai ein **Mädchen.**
Frau **H. zur Windmühlen.**

Ges. zu Ostern e. **Malerlehrling.**
Heinr. Spalthoff, Haaremufer 17.

Wer schnell eine Stelle in der französischen Schweiz finden will, wende sich an die Agentur David in Genf.

Nordenham. Zum 1. Nov. suche für meine Bäckerei und Konditorei einen Lehrling, und zum 15. Nov. einen tüchtigen soliden Gehilfen.
Gustav Wieting,
Bahnhofsstraße.

Gesucht für Osternburg eine fixe und zuverlässige
Zeitungsträgerin.
B. Scharf,
Buchdruckerei.

Zwei jg. **Mädchen** such. z. Jan. o. Febr. angen. Stell. in gutem bürgerl. Haushalt. Gehalt beanspruchst. Off. sind unt. **B. J.** postl. Varel zu richt.

Nadorst. Auf Mai ein **Knecht** von 14 bis 16 Jahren.
C. Albers.

Gesucht auf sofort ein Bäckergeselle.
D. Fricke, Bahnhofstr. 15.

Jung. Mädchen f. Beschäftig. f. den ganzen Tag. Ehnernstr. 36.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
Suche ein fixes Waschmädchen nach Bremerhaven, Lohn 300 Mk. u. freie Reise, sowie Zimmermädchen.
Suche für Bremen perfekte Köchin, Lohn 100—120 Thaler.
Suche für fixe junge Mädchen Stellung, am liebsten in Brake oder Elsfleth.
Suche tüchtige Mamsell als Haushälterin für größere Landwirtschaft auf sofort gegen hohen Lohn.
Suche für tüchtige junge Mädchen mit prima Zeugnissen Stellung in größerer Gastwirtschaft zum 1. oder 15. November.

Abbehausen (Butjadingen). Ein 33jähriger junger Mann (Landwirt) sucht zum 1. Mai 1902 oder früher Stellung in einem landwirtschaftlichen Betriebe event. als **Verwalter.**
Offerten vermittelt
Heersten, Rechtsk.

Burwinkel. Suche auf Mai 1902 einen soliden, zuverlässigen **Großknecht.** **G. Gloystein.**

Gesucht per sofort oder später ein Lehrling.
General-Agentur der Victoria.
H. Meyer, Haarenstr. 6.

Wiefelstede. Gesucht auf sof. ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
J. H. Eilers.

Oldenburg. Gesucht auf 1. Mai 1902 ein **Dienstmädchen,** welches melken kann und Hausarbeit übernimmt.
D. Henjes,
Ammerländischer Hof.

Wir suchen zum baldigen Antritt für den Reg.-Bezirk Osnabrück sowie für Oldenburg nebst Ostfriesland je einen tüchtigen zuverlässigen
Reise-Inspektor
gegen Gehalt, Reisespesen u. Provision. Ausführl. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnissen, sowie ziffermäßigen Nachweisen über bisherige Erfolge und Angabe der Gehaltsansprüche unter V. 758 U. an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 254 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 30. Oktober 1901.

Patriotisches aus dem Oldenburger Turnerbund.

^ Oldenburg, 29. Oktober.

Freudig überrascht wurden nach einer der letzten Turnstunden die im Vereinslokal beim Gastwirt Pape versammelten Genossen dadurch, daß der zur Zeit in München wohnende Versicherungsbeamte Wilh. Müller (ein geborener Stadtoldenburger) als Zeichen seines Dankes und in freundlicher Erinnerung an die in den Jahren 1870/71 als Turnfreund des Vereins verlebten Stunden durch seinen Bruder, den Turngenossen Hofkupferschmiedemeister Müller, ein wertvolles und historisches Dokument vaterländischer Geschichte überreichen ließ, nämlich den Aufruf des echt deutsch gesinnten Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg an die Bewohner des Herzogtums Oldenburg, zur allgemeinen Landes-Bewaffnung und zu freiwilligen Kriegsbeiträgen, datiert vom Weihnachtsabend 1813, jener großen Zeit, in der, nachdem am 18. Oktober die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen, der Herzog nach mehrjähriger Abwesenheit am 27. November aus Rußland zu seinen getreuen Oldenburgern zurückkehrte und Feldmarschall Blücher mit seinen siegreichen Scharen den Erbfeind westwärts über den Rhein drängte. Der Singwart Pophanken sprach im Namen des Turnerbundes für das mit einem Eichenrahmen versehene Geschenk, das für immer eine Zierde des Vereinslokals sein wird, dem Spender den Dank aus.

Der von großer Begeisterung getragene Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Von Gottes Gnaden Wir, Peter Friedrich Ludwig, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, und der Dithmarschen, Fürst zu Lübeck, Herzog und regierender Administrator zu Oldenburg usw.,

Entbieten allen denjenigen, die Gegenwärtiges lesen oder hören, Unseren gnädigsten Gruß!

Es ist Unseren treuen Unterthanen zur Genüge bekannt, wie die siegreichen Heere der Verbündeten den allgemeinen Feind genötigt haben, den deutschen Boden zu verlassen, und wie ihre, für die Unabhängigkeit der Völker streitenden tapferen Krieger die Gränzen des sonst furchtbaren Gegners bedrohen.

Begonnen ist also das Werk der allgemeinen Befreyung des deutschen Vaterlandes vom Joche schmählicher Willkühr, und dessen angestammten Fürsten vergönnt, mit deutschem Sinn zu ihren Völkern zu reden.

Aber um gänzlich zu vollenden das herrlich große Unternehmen und die vaterländischen Gränzen zu sichern gegen neue Versuche des Rückkehr drohenden Feindes, bedarf es noch manches Opfers und vielleicht noch manches blutigen Kampfes.

Rußlands erhabenes Beyspiel, dem Preußen gleich ruhmvoll und später Oesterreich so glücklich folgten, diene Deutschlands Söhnen zum Muster.

Ein jeder Deutscher möge nimmer vergeßen, daß nur dann ein Volk würdig ist, in der Reihe der unabhängigen Staaten genannt zu werden, wenn er weiß, die unveräußerlichen Heiligthümer eigens Volksthums zu bewahren und zu erhalten.

Kein Opfer möge demnach auch uns zu schwer, keine Selbst-Verläugnung zu groß dünken, um zu diesem heiligen Zwecke mitzuwirken.

Belebt von der beruhigenden Ueberzeugung, daß Unsere geliebten Unterthanen diese Empfindungen und Gesinnungen mit Uns theilen, und daß sie keinen Ruhm höher achten, denn den, einstens ihren Kindern und Nachkommen die Ehre des deutschen Namens so rein und lauter überliefern zu können, wie sie denselben aus den Händen ihrer Vorfahren empfingen: sehen auch Wir vertrauensvoll einer schönen und ruhigen Zukunft entgegen, und glauben dem Verlangen Unserer geliebten Landsleute entsprochen zu haben, wenn Wir befahlen, ihnen Unsere Anordnungen zur allgemeinen Landes-Bewaffnung bekannt zu machen, und dadurch auch Unsere treuen Unterthanen aufzurufen, Theil zu nehmen an dem heiligen Kampfe für die Sicherheit des Vaterlandes.

Nicht zum erstenmal streitet der Bewohner des Weserstrandes für diesen edlen Zweck: schon in den ältesten Zeiten glückte es demselben, der Achtung Germaniens sich würdig zu machen und die Dankbarkeit der Nachkommen zu erwerben, als er die übermüthigen Feinde deutscher Unabhängigkeit, unter Herrmanns tapferer Leitung, zernichtete und also des Deutschen Volks Retter ward.

Sammelt Euch denn, Ihr tapferen Männer und Jünglinge, unter dem Paniere deutscher Freyheit, weiteifert mit Euren edlen Brüdern, das herrliche Ziel zu erkämpfen, einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden, der die Wohlfahrt, Ruhe und Unabhängigkeit des deutschen Vaterlandes begründet und sichert.

Aber Ihr, denen die Vorsehung mehr denn Euren Mitbürgern verlieh, oder die Ihr Eurer eigenthümlichen Lage das schwere Opfer bringen müßt, an diesem heiligen Kriege persönlich keinen Theil nehmen könne, beeilt Euch, Eurem Vaterlande die schwere Schuld zu zahlen. Beeifert Euch mit doppelter Anstrengung, die notwendigen Aufopferungen des Augenblicks zu tragen, oder die Verpflichtungen des dankbaren Vaterlandes gegen die zu übernehmen, die Gesundheit und Jugendkraft auf jenen blutigen Wahlstätten verlieren, wo das Schicksal der Staaten entschieden wird.

Kein Sohn des Vaterlandes stehe zurück: sey es durch eigene Kraft, oder durch freywillige Opfer, dargebracht auf dem Altare des Vaterlandes, in diesem entscheidenden Augenblicke Theil zu nehmen an dem ruhmvollen Kampfe für den ersten heiligen Zweck des Staaten-Vereins, Begründung der Sicherheit des Eigenthums jedes Einzelnen und Freyheit der Person, des jetzigen großen Völkerbundes wahrhaft schöner, edler Zweck.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beygedruckten Herzoglichen Insiegels.

Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, den 24. December 1813.

(L. S.) Peter.

Nutzenbecher.

Dem Andenken des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, der in der französischen Knechtschaft treu zu seinem Volke und treu zur heiligen Sache unseres weiteren deutschen Vaterlandes hielt, ist bekanntlich im Jahre 1893 auf dem hiesigen Schloßplatze ein Standbild gesetzt worden.

Aus aller Welt.

Einen frechen Betrug

beging am Sonnabend ein deutscher Kellner Namens William Niemann in einem Londoner Hotel. Der junge Mann hatte in einer londoner Morgenzeitung annonciert, daß einige Kellner für ein Hotel in dem Seebade Bournemouth gesucht würden. Bewerber sollten sich am Sonnabend mittag in dem genannten Hotel vorstellen. Die Annonce hatte jedenfalls größere Wirkung, als der junge Mann geahnt hatte, denn als die Mittagsstunde herannahte, sammelten sich ganze Scharen von Kellnern aller Nationalitäten an. Einer nach dem andern wurde bei Herrn Niemann vorgelassen, und jeder von ihnen wurde engagiert, nachdem er eine Kommission von 15 Schillingen an Herrn Niemann gezahlt hatte. Jeder Kellner erhielt ein Couvert, das an einen Restaurateur in Bournemouth adressiert und versiegelt war. Einigen von den Kellnern fiel die Sache doch auf; sie konnten ihre Neugierde nicht bemeistern und öffneten die Briefe, die zu ihrer großen Verwunderung nichts weiter enthielten als ein leeres Blatt Papier. Zwei von den Kellnern liefen nach dem Hotel zurück, um diejenigen zu warnen, die noch immer darauf warteten, bei Niemann vorgelassen zu werden, während zwei andere nach der nächsten Polizeistation liefen, von wo sie in Begleitung eines Inspektors zur rechten Zeit nach dem Hotel zurückkamen, um eine allgemeine Prügelei zu verhindern, die gerade begonnen wurde. Die Kellner waren nämlich, sobald sie erfahren hatten, wie sie hintergangen wurden, dermaßen in Wut geraten, daß sie die Stube stürmen wollten, in der Niemann seine Empfänge abhielt. Ueber 100 Kellner waren schon in das Hotel gedrungen, und als man sie nicht hinauflassen wollte, begannen sie alles zu zerschlagen und hatten schon einen ganzen Teil des Inventars vernichtet, auch einige Bilder und Vorhänge schon heruntergerissen. Weiteres Unheil wurde durch die Verhaftung Niemanns verhindert.

* * *

Ein angenehmer Passagier.

Vor 30 Jahren, so berichtet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, wollte eine Dampfergesellschaft in Liverpool ihre Baulichkeiten erweitern und zu diesem Zwecke auch ein kleines Stück Land erwerben, das einer unverheirateten Dame von ungewissem Alter gehörte. Die alte Jungfrau verkaufte das Grundstück zu sehr niedrigem Preise, stellte aber als Gegenforderung auf, daß in den Vertrag eine Klausel aufgenommen werden solle, wonach ihr und ihrer Begleiterin auf Lebenszeit das Recht freier Fahrt auf den Dampfern der Gesellschaft eingeräumt würde. Am Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages verkaufte sie ihre Möbel, vermietete ihr Haus und ging an Bord des ersten abgehenden Dampfers, der der Gesellschaft gehörte, ohne sich um das Ziel seiner Fahrt zu bekümmern. Bis zu ihrem Tode lebte sie dauernd auf einem Schiffe der Gesellschaft, stets in Begleitung einer Dame, die sie durch Anzeigen gefunden hatte und deren Reisegeld sie einsteckte. Man hat ausgerechnet, daß sie durch den Verkauf ihres Grundstücks auf diese Weise mehr als 40,000 Mk. gewonnen hat. Die Gesellschaft hat ihr mehrmals hohes Abstandsgelt geboten, wurde von der geschäftskundigen Dame aber stets abgewiesen. Jetzt ist das alte Fräulein gestorben, nachdem sie für die Steampaket-Company 30 Jahre lang der Gegenstand tiefen Kummers gewesen war.

*

Ein Juwelen-Liebhaber.

Man schreibt aus London unter dem 28. Oktober: Heute wurde hier im alten Gerichtshofe von Old Baily der Kammerdiener des Marquis von Anglesey zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er vor einigen Wochen die Juwelen-Schatulle seines Herrn erbrochen und mit einer Beute von etwa 30,000 Pfund Sterl. Reißaus genommen hatte. Die geraubten Schätze sind bis heute noch nicht wiedergefunden worden, weil sie der diebische Diener an zwei „unbekannte“ Hehler abgegeben hat, die von der Polizei noch nicht haben entdeckt werden können. Im Gerichtshofe gab es wiederholt Gelegenheit zu schallender Heiterkeit, und selbst Mylord, der Richter, konnte sich eines kleinen Lächelns nicht erwehren, als die Anzahl der geraubten Juwelen aufgezählt wurde und der Herr Marquis auf Befragen erklärte, daß diese samt und sonders zu seinem eigenen Gebrauche bestimmt gewesen wären. Man höre und staune: U. a. handelte es sich um nicht weniger als 40 Vorstecknadeln, alle mit seltenen Perlen und kostbaren Edelsteinen besetzt und zum Theil einzig dastehend. Ferner um 35 Berloques, Knöpfe und sonstige kleinere Schmucksachen, ebenfalls alle mit wertvollsten Steinen ꝛc. besetzt, und schließlich um 42 Ringe jeder Art, die meisten mit großen Diamanten, Rubinen, Saphiren, Türkisen usw. geziert und zum Teil von unschätzbarem Werte. Mylord Marquis betonte ausdrücklich, daß alle Schmuckstücke für seinen persönlichen, täglichen Gebrauch bestimmt waren und ihn deshalb stets auf seinen Reisen begleiteten, also nicht etwa eine Sammlung darstellten. Der Verteidiger des angeklagten Kammerdieners konnte sich die sarkastische Bemerkung nicht versagen, er hoffe, der Marquis komme, weil einstweilen die geraubten Juwelen noch nicht wiedergefunden worden seien, nicht in Verlegenheit und habe hoffentlich inzwischen noch genügend Schmuck zu Hause, um nicht ganz unverziert durchs Leben gehen zu müssen. Auch der Richter erklärte, daß es eine starke Versuchung für die Dienerschaft gewesen sei, wenn derartige Quantitäten von Wertstücken in einem Handsack mitgeführt und in den Hotels ohne besondere Schutzvorkehrungen der Obhut der Diener überlassen wurden.

Weibliche Luftschiffer.

Der kühne Luftschiffer Santos Dumont hat sich, wie das ja nicht anders zu erwarten war, die Herzen der Pariserinnen im Sturm erobert, da die Pariserin, wie keine andere Frau der Welt, die Sensation liebt, und nur um der Sensation

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

40) (Schluß.)

Auch die Wirtsleute schlossen sich bei ihrer nochmaligen Vernehmung ganz dieser Ansicht an und erklärten es für unmöglich, daß O'Leary in der nächsten Stunde schon wieder die Wohnung verlassen haben könnte. Sie hätten, wie sie bereits ausgesagt, noch eine ganze Weile wach gelegen, und so würden sie es unter allen Umständen gehört haben, wenn O'Leary auf den Korridor hinausgetreten und die Korridorthür geöffnet hätte.

Aber schon ein paar Tage später meldete sich ein anderer Zeuge aus freien Stücken; seine Aussage war so schwerwiegend und erhellte diesen dunklen Punkt in der Reihe der Belastungsmomente so wirksam, daß die Anklage damit einen guten Schritt vorwärts that. Es war ein Hausgenosse O'Learys, ein über dem Irländer wohnender Kanzleirat. Der Zeuge sagte aus, daß er in der Nacht vom fünfundzwanzigsten auf den sechsundzwanzigsten August nicht habe schlafen können. Er habe sich gegen halb ein Uhr aus seinem Bett erhoben, und habe sich notdürftig angekleidet und, um frische Luft zu schöpfen, aus dem Fenster gelegt. Es habe gerade halb ein Uhr geschlagen, als unten in der Parterrewohnung ein Mann ganz leise und vorsichtig aus dem Fenster gestiegen sei. Schon habe er — der Kanzleirat — Lärm schlagen wollen in der Annahme, es sei ein Einbrecher, der auf diesem ungewöhnlichen Wege des Irländers Wohnung verlasse. Aber da habe er in dem hellen Mondlicht ganz deutlich seinen Hausgenossen O'Leary erkannt. Er habe sich zwar im stillen nicht wenig gewundert sowohl über die Gewandtheit, mit der der Irländer sich durch das Fenster geschwungen habe, als überhaupt über diese ganze nächtliche Expedition, er habe aber der Sache selbst damals keine Wichtigkeit beigemessen, und sich einfach gedacht, daß O'Leary vielleicht seinen Hausschlüssel verlegt, und seine Wirtsleute nicht habe stören wollen. Ueber den Grund des nächtlichen Ausganges habe er nicht weiter nachgedacht, sondern ihn sich einfach mit der in der Nacht herrschenden Hitze erklärt. Auch am folgenden Tage, als nun der Zeuge von der Ermordung Weidners gehört, sei es ihm nicht im mindesten eingefallen, seinen Hausgenossen mit dem Morde in Verbindung zu bringen, umsoweniger als die Verhaftung Kannenbergs ja sehr bald erfolgt sei.

O'Leary konnte sich im ersten Augenblick, als ihm diese Aussage des ganz einwandsfreien Zeugen vorgehalten wurde, eines leisen Zitterns nicht erwehren. Aber er beherrschte sich doch sehr schnell und erklärte, der Zeuge müsse sich geirrt haben oder er sage vielleicht aus Animosität gegen ihn so aus, da er sich einmal über die Kinder des Kanzleirats bei dem Hauswirt beschwert habe. Diese letzte Angabe wurde allerdings als Thatsache festgestellt, daß sich aber der Kanzleirat, ein durchaus ehrenwerter Mann, durch diese Lappalie zu einer so schwerwiegenden Aussage hinreißen lassen würde, erschien vollkommen ausgeschlossen. Daß O'Leary von seinen Wirtsleuten noch so spät frisches Wasser gefordert, obgleich ihm doch, wie allabendlich, auch an jenem Abend eine Karaffe mit Trinkwasser in sein Zimmer gestellt worden, und daß er dabei geflissentlich nach der Zeit gefragt hatte, wies auf die außerordentliche Verschlagenheit und den wohlüberlegten Plan hin, nach dem der Mörder gehandelt hatte. Es war ein sehr schlauer Schachzug gewesen, sich in dieser Weise einen Alibibeweis zu schaffen, und wenn der über ihm wohnende Hausgenosse nicht zufällig vom Fenster aus stiller Zeuge des nächtlichen Ausflugs gewesen wäre, den O'Leary auf so merkwürdige Weise unternahm, so hätte hier die Anklage vor einem schwer zu lösenden Rätsel gestanden.

Die Anklagebehörde hatte nun leichtes Spiel. Das Verbrechen lag in allen Einzelheiten von seinen Ursachen und seiner Entstehung an bis zur vollbrachten That klar zu Tage, und man mußte sich nur verwundern, wie es möglich gewesen war, gegen den armen schuldlosen Referendar zu einem verurteilenden Erkenntnis zu kommen.

Freilich — so äußerte der Staatsanwalt in seinen großen Plaidoyer vor dem Schwurgericht, das über O'Leary abzuurteilen hatte — selten hatte der Anklagebehörde ein so raffinierter, schlauer, skrupelloser, kaltblütiger Verbrecher gegenübergestanden, und selten hatte sie es mit einem so sensationellen, verwickelten Fall zu thun, wie es der Fall Kannenberg-O'Leary war.

Die Idee zu dem Verbrechen — so entwickelte der Staatsanwalt seine Ansicht — war in O'Leary in dem Augenblick entstanden, als ihm Weidner von seiner bevorstehenden Verlobung und seiner Absicht zu heiraten, erzählte, und den Plan, den Verdacht auf Referendar Kannenberg zu lenken, und so neben seiner Habsucht auch zugleich seinem Rachegelüste zu fröhnen, hatte der Verbrecher entworfen, als Kannenberg durch Assessor Steininger seine Herausforderung zum Duell an Weidner ergehen ließ. Mit großer List hatte er sich Kannenbergs Stilet und zugleich ein paar Briefbogen seines Schreibpapiers erschlichen, um mit verstellter Handschrift den mit E. K. unterzeichneten Brief zu schreiben, den er nach geschehenem Morde seinem Opfer in die Tasche schob.

Um dreiviertelzwölf war er vom Gartenfest im Gesellschaftshause aufgebrochen, nachdem er sich ostentativ von einigen Bekannten verabschiedet hatte, darauf war er, seinen Freund Weidner an der Seite Helene Mahrs wissend, im Geschwindschritt nach seiner Wohnung geeilt. Hier hatte er mit großer Geschicklichkeit seinen Alibibeweis vorbereitet, und hatte dann, leise aus dem Fenster steigend, nach halbstündigem Aufenthalt sein Zimmer wieder verlassen, um sich schleunigst nach dem Stadtpark zu begeben, und hier auf sein Opfer zu warten.

Landesbibliothek Oldenburg

willen haben sich verschiedene Bewohnerinnen des Seine-Babel der Schwanken Gondel anvertraut. Dieses Wagnis ist allerdings nicht immer glücklich abgelaufen. Madame Blanchard fand den Tod dabei, während Madame Nadar und Sarah Bernhardt — natürlich — mit dem Luftballon Spazierfahrten unternahmen, wie ein anderer Sterblicher mit der Droschke. Allen voran steht jedenfalls Frau Camille Flammarion, welche mit ihrem Manne die Hochzeitsreise im Luftballon machte, was später vom Ingenieur Charbonnel und seiner jungen Frau nachgeahmt wurde. In ganz neuester Zeit erst sind Madame Duqus de la Fanconnerie und Madame de la Vaulx, die Frau des bekannten französischen Luftschiffers, dessen Flug über das Mittelmeer verunglückte, aufgestiegen und haben eine böse Fahrt über das Häusermeer von Paris gemacht. Wie lange wird es dauern, und man wird in Paris besondere Toiletten für weibliche Luftschiffer sehen.

Vermischtes.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Leopold Sonnemann, Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", feierte seinen 70. Geburtstag. — Die ersten Schneeflocken fielen am Montag morgen in Berlin. Am meisten wurden die Vorboten des Winters im Südosten der Stadt beobachtet. Die Temperatur betrug in der Stadt + 1 Grad Celsius. — In Duisburg wurde vorgestern eine Bureauversammlung abgehalten. Man scheint noch den Vorfall bei der Durchreise König Eduards auf dem duisburger Bahnhofe in peinlicher Erinnerung zu haben, denn der Polizeiinspektor hatte angeordnet, daß nicht über „gekrönte Häupter" auswärtiger Staaten gesprochen werde. Dem wurde denn auch Folge gegeben, so daß die anwesenden beiden Wachtmeister keine Veranlassung fanden, einzuschreiten. — Prinz Tofa aus Kamerun, der an Bord des Regierungsdampfers „Nachtigal" als Koch thätig war, bleibt vorläufig in Papenburg, um dort das Barbiergeschäft zu erlernen, das er nach seiner Rückkehr nach Kamerun neben dem Gasthofbetrieb ausüben wird. — In Lübzin in Pommern starb die Witwe Berndt im Alter von hundert Jahren und zehn Monaten. — Feuer brach in der Kramstaschen Spinnerei in Freiburg in Schlesien aus. Das Dach und der Dachstuhl der alten Fabrik sind zerstört; der Gebäudeschaden ist erheblich. — Aus Schleswig wird berichtet: Infolge Explosion eines Gasometers kam im kropper Anstaltsgebäude „Zoar" Feuer aus. Ein Wärter wurde schwer verletzt. — Ein Gräberfeld aus der älteren Bronzezeit wurde auf dem Rittergute Petersdorf im Kreise Nimptsch, dem Freiherrn v. Richthofen gehörig, entdeckt. — Der Küster Kraeft der Garnisonkirche zu Kiel ist beim Heizen der Kirche für den Sonntagsgottesdienst erstickt. — Baron Ernst Wallburg, der morganatische Sohn Erzherzogs Ernst, dessen Enthüllungen seinerzeit großes Aufsehen machten, und der zuletzt unterstandslos war, wurde wegen Betrugs und Erpressung in Budapest verhaftet.

Rufina Kasdojeff.

Roman von E. J. Ardow.

(Nachdruck verboten.)

60) (Fortsetzung.)

12. Kapitel.

„Hast Du es noch nicht satt bekommen, Dich mit diesem Nihilisten zu unterhalten?" fragte Frau von Kasdojeff mit leisem Tadel.

Zur Antwort küßte Rufa ihre Mutter zärtlich auf den Mund.

„Ist es nicht Zeit, ins Haus zu gehen?" sagte sie schmeichelnd. „Die Sonne ist schon untergegangen, — es wird frisch."

Frau von Kasdojeff erhob sich von ihrem Stuhl. In den von ihr bewohnten Zimmern brannten bereits die Lampen. Lotte hatte das kranke Kind den Händen seiner Mutter übergeben und schenkte jetzt an einem runden Tisch, welcher dem geheizten Kamin nahe gerückt war, den Thee auf.

Während der Mahlzeit hielten nur Rufa und Lotte die Unterhaltung im Gange. Frau von Kasdojeff hörte meistens zu und ließ nur selten eine kurze Bemerkung einfließen. Trotz der Gegenwart ihrer Tochter, trotz der Sorgfalt und Zärtlichkeit, mit welcher Rufa ihre Mutter umgab, verließen diese nur selten die bitteren Gedanken. Nach dem Thee erhob sich Rufa, etwas vorzulesen, aber auch während des Lesens behielten Frau von Kasdojeffs Gedanken dieselbe Richtung bei. Sie konnte die Wunde nicht vergessen, die ihrer Eigenliebe geschlagen war, wie sie sich auch nicht mit der Thatsache abfinden konnte, daß ihre Kinder ihre eigenen Wege gegangen waren, die mit den glänzenden Plänen ihrer mütterlichen Phantasie nichts gemein hatten. Andere Mütter ließen ihren Kindern nur spärliche Brocken einer Neigung zukommen, aber sie hatte ihnen alles hingegeben, alles geopfert. Und was war der Lohn gewesen?

Um elf Uhr zog Frau von Kasdojeff sich in ihr Zimmer zurück.

Rufa warf einen warmen Mantel um, nahm aus der Kommode ein dickes Umschlagetuch und trat auf die breite, von wildem Wein umrankte Veranda. Eine Wendeltreppe führte in den kleinen inneren Hof.

„Gehst Du noch aus?" fragte Lotte, sie an der Treppe einholend.

„Ja, ich will noch etwas ins Freie. Der Kopf schmerzt mich vom Kamin drinnen."

Lotte ergriff sie bei der Hand, dämpfte ihre Stimme bis zum Flüsterton und ließ bekümmert fallen:

„Findest Du nicht auch, daß Deine Mutter sich sehr verändert hat?"

„Ja, Du hast recht," erwiderte Rufa zögernd. „Aber weißt Du was, Lotte? Wenn es nicht verschiedene Fürstinnen und andere Damen gäbe, würde für sie, für Dich und mich das Leben leichter sein!"

„Ach, es hat sie zu tief bekümmert, was man ihr von Dir und Arsenius erzählt hat!" jammerte Lotte.

„Ich denke, das haben wir durchgesprochen," sagte Rufa gleichgültig und schlang sich das Tuch um den Kopf.

Lotte wollte noch etwas erwidern, aber sie zog nur das Mädchen an sich, küßte es zärtlich und fragte schüchtern:

„Soll ich auf Dich warten?"

„Nein, nein, das ist mir lästig. Leg Dich doch hin!"

„Gewiß!" stimmte Lotte ergeben bei und begab sich in ihr Zimmer.

Rufa stieg die Treppe hinab, wandte sich nach links, schritt durch einen schmalen dunklen Durchgang und öffnete die in den Park führende Glasthür. Hier war es fast so hell, wie am Tage. Hoch am wolkenlosen Himmel stand der Mond, mit seinem Licht den Park und die Terrasse des Hotels und den kleinen freien Platz vor der Terrasse übergießend.

Vollständige Stille herrschte in der unbewegten, kalten Luft. Rufa betrat den freien Platz. Nur das gleichmäßige Geräusch ihrer Schritte und das leichte Rauschen ihres Kleides waren zu hören. Sie dachte an die Mutter, an ihr Verhältnis zu derselben, und an die Unmöglichkeit, sich mit ihren Plänen zu versöhnen; dabei schritt sie zum zweitenmal über den kleinen Platz, als irgendwoher aus der Höhe das klägliche Weinen eines Kindes an ihr Ohr drang.

Das war Fritzchen, der da jammerte, dachte sie. Das arme Kind hatte weder am Tage noch bei Nacht Ruhe. — Aber was war das? Woher die Töne?

Nach dem Weinen des Kindes drangen plötzlich Klänge aus der Höhe herab, wie Kristall, so rein und klar.

„Mein Mann ist der beste Zitherspieler in ganz Deutschland," hatte die redselige Deutsche einst zu ihr gesagt, und Rufa konnte sich nicht ohne Lächeln in den kurzen, dicken Händen dieses rothaarigen Herrn mit dem koteletttförmigen Backenbart und den runden Augen eine Zither vorstellen. Aber jetzt dachte sie nicht an den Bart des Zitherspielers und seine runden Augen; sie war ganz Ohr. Anfänglich störte das Weinen des Kindes die Töne, aber bald verstummte es, und nur das zarte, seelenvolle Spiel floß in die Luft. So glockenrein, so wasserhell waren diese Klänge, daß es schien, als kämen sie irgendwoher aus weiter Ferne, aus der Höhe.

Hingerissen lauschte Rufa der Melodie. Ja, es war Schuberts „Ständchen", aber sie hatte das Gefühl, als wenn nie zuvor ein Instrument so rein, so inbrünstig die leidenschaftliche Zärtlichkeit dieses sangbarsten aller Ständchen wiedergegeben hätte. Ein ganz unbekanntes Gefühl strömte in einer heißen Welle durch Rufas Körper, ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, in ihren Augen stiegen Thränen auf.

Unter dem Einfluß der wundervollen Töne ward auf dem kleinen Platze mit abgezirkelten Blumenbouquetts, einem Kranz von lila Astern und einigen plumpen Gipsvasen, alles wie verklärt. Wie herrlicher kararischer Marmor glänzten die Gipsvasen im strahlenden Mondlicht; wie zarte, kostbare Spitzen lagen die faserigen Stengel der Gewächse auf dem runden Rande der Vasen; schneeweis schimmerten die Astern mit stolz erhobenen Löckenköpfchen. Und alles ringsum, die Vasen, Astern, und die Kastanien in der Nähe, mit ihren breiten, silberübergossenen Blättern — alles das entrann im blauen Aether, und Rufa selbst hatte die Empfindung, als müßte sie sich losreißen von dieser Erde, und dorthin fliegen, wo Glück und Liebe ihrer warteten — — Liebe, deren Wonnen sie kaum ahnte. . . .

Die Zither verstummte. Der letzte Ton erstarb in der Höhe, wie ein unterdrückter Seufzer. Tiefes Schweigen herrschte ringsum.

Rufa sah um sich. Vor ihr lag der Park noch in demselben blauen Schimmer, traten noch dieselben herrlichen Vasen auf dem Rasen scharf hervor, und erhoben sich dieselben blassen Köpfe der Astern auf luftigen Stengeln. Der Zauber war nicht verschwunden.

Sie beugte sich nieder, pflückte eine Aster und preßte die kalte, feuchte Blume an ihre brennenden Lippen. War es der schwache, honigsüße Duft derselben, oder ein warmer Luftstrom, der plötzlich irgendwoher wehte: vor ihr stand plötzlich mit wunderbarer Deutlichkeit das Bild eines heißen Augusttages, eine duftende Linde, darunter eine Rasenbank, Lotte mit eingemachten Kirschen — und neben ihr selbst ein rundes, junges, lebendiges Gesicht mit fröhlichem, bezauberndem Blick.

„Nun ja, Sie wissen, ich liebe Sie!" hatte er gesagt.

Das war nicht damals, sondern später, viel später gewesen. Aber jetzt vermischte sich in ihrer Erinnerung alles mit diesem unvergeßlichen Sommertage.

„Meine Wonne, mein Leben!" hatte seine leidenschaftliche Stimme ihr in den Ohren geklungen.

Die Blume entfiel Rufas Hand. Sie wandte sich um und ging langsam, wie im Traume, auf die Hauptallee des Parkes zu. Auch hier war, wie auf dem Platze vor der Terrasse, alles stumm und still; und die silberübergossenen Buchen und Kastanien waren wie in Schlaf versunken; auch hier entrann alles im blauen Aether. Noch immer tönte die liebliche Musik in Rufas Herzen nach; heiß stieg ihr das junge Blut in die Wangen. Sie öffnete den Mantel auf der Brust; das Umschlagetuch machte ihren Kopf glühend, sie warf es in den Nacken und schritt bebend vor Glück und Schreck weiter, nicht verstehend, was mit ihr geschah, und wieder und wieder klangen ihr seine leidenschaftlichen Worte ins Ohr und auf ihren kalten, zitternden Händen brannten Küsse.

Rufa blieb stehen.

Was ging mit ihr vor? Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und bewegte sich langsam, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, vorwärts.

Sollte sie ihm schreiben? Ach, sie wußte ja nichts und verstand nichts. War denn das wirklich das Glück, das einzige Glück, und alles andere Einbildung und Täuschung?

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Reformationsfest, Donnerstag, den 31. Oktober:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Töllner.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: G. O.-K.-R. D. Hansen.
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche **6** Uhr: Vortrag über „Luther und seine Zeit." Kirchenrat Roth.

Am Reformationsfeste ist in allen Gottesdiensten eine Kirchenkollekte zum Besten des Gustav Adolf-Vereins.

Osternburger Kirche.

Donnerstag, den 31. Oktbr. (Reformationsfest):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.
Sonntag, den 3. Novbr., 22. Trin.:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Donnerstag, den 31. Oktbr. (Reformationsfest):
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Elisabethstift.

Donnerstag, den 31. Okt. (Reformationsfest), vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Friedenskirche.

Donnerstag, den 31. Okt. (Reformationsfest), morg. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Später nach geschehenem Morde — so entwickelte der Staatsanwalt weiter — war nach zwei Uhr morgens schwerfällig der betrunkene Labunde herangetorkelt, war über Weidners Leiche gestolpert, und hatte dieselbe beraubt. Und dann war der Mörder O'Leary in der Unruhe seines Herzens noch einmal zu dem Ermordeten zurückgekehrt, und hatte mit Aerger wahrgenommen, daß der Tote beraubt worden war, und daß sein schöner Plan, Kannenberg zu verdächtigen, in Gefahr geriet, zu mißlingen. Und ohne weiter zu überlegen, in dem instinktiven Drange, die Idee eines Raubmordes bei der Behörde gar nicht aufkommen zu lassen, sondern den Verdacht von vornherein mit aller Wucht auf Kannenberg zu lenken, hatte er seinem beraubten Opfer das eigene Portemonnaie und die eigene Uhr zugesteckt. Später bei ruhigerer Ueberlegung mochte er ja wohl eingesehen haben, daß ihm diese eilige, unüberlegte Handlung zum Verderben gereichen könnte, aber er war nicht mehr in der Lage gewesen, sie ungeschehen zu machen. Bei alledem war er in wunderbarer Weise vom Glück begünstigt gewesen, insofern als Labunde, der Dieb, früher bei Weidner beschäftigt gewesen war, so daß O'Learys völlig frei erfundene Angabe, Labunde habe Weidners Uhr aus dem Kontor entwendet, und sei wegen Verdachts dieses Diebstahls entlassen worden, natürlich leicht Glauben fand. Außerordentlich zustatten gekommen war ihm dabei Labundes Verhalten, der ja zwar anfangs, der Wahrheit gemäß, von seinem an der Leiche begangenen Diebstahl berichtet, dann aber, durch den Untersuchungsrichter eingeschüchtert, diese Aussage zurückgenommen, und die ihm vom Untersuchungsrichter förmlich suggerierte Erklärung, er habe die Uhr Weidner bei dessen Lebzeiten gestohlen, als der Wahrheit entsprechend, wenn auch mit Widerstreben, bezeichnet hatte.

Die Jury gelangte schon nach kurzer Beratung zu einem „Schuldig des vorsätzlichen Mordes", und O'Leary wurde, da mildernde Umstände nicht vorlagen, zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Hinrichtung legte er dem Prediger, der ihm mit seinem Zuspruch während der letzten Stunden zur Seite stand, ein volles Geständnis ab. Ja, er hatte Weidner mit Ueberlegung ermordet, um sich den ihm im Testament zugedachten Vermögensanteil zu sichern, und er hatte mit voller Berechnung, genau in der Weise, wie der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer es entwickelt habe, den Verdacht auf den von ihm gehaßten Kannenberg gelenkt.

* * *

Zugleich mit O'Learys Verurteilung erfolgte Kannenbergs Freisprechung, der über ein halbes Jahr völlig unschuldig hinter Kerkermauern geschmachtet hatte.

Zwar war anfangs sein Gemüt noch verdüstert, und sein Körper leidend, aber unter der liebevollen Pflege, die ihm im Elternhause zu teil wurde, richtete er sich seelisch und körperlich sehr rasch wieder auf. Von Nordenau, dem er am Tage seiner Freilassung den Rücken kehrte, wurde er nach Berlin an das Kammergericht versetzt.

Es war in der zweiten Woche seiner Rückkehr nach Berlin, als Erich Kannenberg das Detektivinstitut des Direktors May aufsuchte. Es war ihm ein Herzensbedürfnis, dem Detektiv, der so regen Eifer und eine so große Geschicklichkeit bei der Aufklärung des an ihm begangenen Justizirrtums bewiesen hatte, neben dem üblichen klingenden, materiellen Lohn mit warmen Worten seinen Dank zu spenden.

„Wissen Sie, Herr Referendar," erklärte Hollweck, einem plötzlich in ihm sich regenden Impulse nachgebend, wer mich zuerst auf die rechte Spur gebracht und durch seine Mitteilungen in mir den Verdacht gegen O'Leary geweckt hatte?"

„Nun?" fragte Erich Kannenberg neugierig.

„Helene Mahr. Sie war es, die mir von Ihrem Konflikt mit O'Leary erzählte und in mir so die Idee wachrief, es sei nicht bloßer Zufall, sondern das brabsichtigte Werk O'Learys gewesen, daß sich der Argwohn des Untersuchungsrichters auf Sie richtete. Sie hätten nur sehen sollen, wie glücklich die junge Dame war, als ich ihr gegenüber die Hoffnung aussprach, daß Sie Ehre und Freiheit bald wiedererlangen würden. Schon längst hatte sie bitter bereut, daß sie in einer schwachen Stunde den Glauben an Sie verloren hatte."

Als Erich Kannenberg ein halbes Jahr später das Assessorexamen bestanden hatte, reiste er nach Nordenau. Direkt vom Bahnhof begab er sich in das Mahrsche Haus. Herr und Frau Mahr nahmen den Besuch aufs liebenswürdigste auf, und es schien, als sei es ihnen eine Ehren- und Herzenssache, dem jungen Mann vergessen zu machen, daß sie es gewissermaßen gewesen, die einst die böse Wendung seines Geschicks verschuldet hatten. Und auch, als er nach dem Austausch der Begrüßungsworte ohne weitere Umschweife auf den eigentlichen Grund seiner Anwesenheit überging, hörten sie ihn freundlich an, und Herr Mahr weigerte sich nicht mehr, ihm die Zukunft seiner Tochter anzuvertrauen.

Als Helene Mahr bald darauf von ihrer Mutter ins Zimmer gerufen wurde, zeigte sie zuerst eine Miene des Schreckens und tiefster Beschämung beim Anblick Erich Kannenbergs. Aber sie überzeugte sich rasch, daß er ihr nicht mehr Bitterkeit und Groll entgegenbrachte, denn von seinem Gesicht leuchtete ihr die alte Liebe entgegen. Und als ihr Vater ihre Hand ergriff und in die des Geliebten legte, warf sie sich mit einem Aufschrei seligen Entzückens an seine Brust.

An der Verlobung, die wenige Tage später in Anwesenheit beider Familien gefeiert wurde, nahm noch ein zweites glückliches Paar teil. Auch Paul Weidners und Sophie Kannenbergs Herzen hatten die gemeinsam durchlittenen schmerzlichen Aufregungen der letzten Monate zusammengeführt. Und so zeitigte der sensationelle Fall Kannenberg-O'Leary, der einst so schweren Kummer über die Familie Kannenberg gebracht hatte, schließlich in seinen Folgen noch Freude und Glück.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Rastede.
Ausverdingungen von Erdarbeiten.

Das Graben (Kuhlen) einer Fläche Grünlandes bei u hiesigen Armenhause in der Größe von circa 8 Scheffelsaat, soll am
2. November, nachm. 3 Uhr,
an Ort und Stelle in Abteilungen mindestfordernd vergeben werden.
Die Armenkommission.
Uhlhorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinde Edewecht.

Am Sonntag, den 10. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr:
Generalversammlung
in Grimms Gasthause.
Tagesordnung: Neuwahl von Vorstandsmitgliedern 2c. und Erhöhung des Beitrags. **Der Vorsitzende.**

Ausverkauf zu Littel.

Die Witwe des weil. Brinksitzers **J. H. Poppe** daselbst am Lagerplatz läßt wegen Einschränkung ihrer Landwirtschaft am
Montag, den 4. Nov. d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd., in und bei ihrem Hause:
2 kräftige Arbeitspferde (Schimmelponys), 1 belegte und 1 milchgebende Kuh,
1 fast neue Stiftendreschmaschine mit Göpel, 1 breitfelg. Ackerwagen, 2 Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, 1 Einspännerdeichsel, 2 Pferde- u. 2 Kuhgeschirre, 1 eis. Pflug, 1 Egge, 1 Karre, 1 Schneidelade m. Messer, 1 lange Leiter, 1 Milch- und 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 2 Koffer, 3 Tische, 1 eis. Ofen, mehrere 1000 Pfund Stroh und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Glotzstein, Aukt.

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Fertige Anzüge
14, 15, 16—40 Mk.
Fertige Knaben-Anzüge
3, 4, 5—20 Mk.
Joppen, Paletots und Hosen.
Grosse Auswahl.
♦ Billige Preise. ♦
F. Ohmstede,
Achternstr. 32.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 51

J. Jungblut,
Schuhmachermeister,
Oldenburg, Innerer Damm 4,
empfiehlt sein **Lager aus bestem Material** hergestellter **Schuhwaren** aus der Fabrik von **O. Herz & Co.,** Frankfurt a. M. **Herz-Schuhe** und **Stiefel** zeichnen sich durch **Haltbarkeit, elegante** und **vorzügliche Paßform** vor allen anderen Fabrikaten aus und empfehle dieselben bei billigster Preisstellung.
Anfertigung feinster und modernster Schuhwaren nach Maß.

Bringe mein großes Lager
fertiger Möbel
in empfehlende Erinnerung.
Als außerordentlich billig empfehle Sofas schon von 40 Mk. an, Tische, Kleiderschränke, Vertikows, Rohrstühle in größter Auswahl.
Stets fertige Musterzimmer am Lager.
Alle Arbeiten nur unter Garantie. Lieferung nach außerhalb franko jeder Bahnstation.
Friedrich Klenge,
Möbel- und Dekorationsgeschäft, Gaststraße Nr. 6.

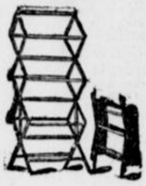
Gardinen
in den neuesten, modernsten Mustern,
Rouleaux-
und
Kongreßstoffe
sind eingetroffen
und empfehlen dieselben zu billigen Preisen.
A. G. Gehrels & Sohn.

Wiederum empfingen wir große Sendungen der beliebtesten Façons in
Damen-Paletots, Jacketts, Kragen, Golf-Capes, Abendmänteln u. Kleiderröcken
und empfehlen dieselben zu billigen Preisen.
A. G. Gehrels & Sohn.

Jede Hausfrau spart
beim Gebrauche von
Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver
Marke „Stern,“

Zeit, Geld und Arbeit
und erhält tadellose Wäsche.
Zu haben in allen Geschäften.
Alleiniger Fabrikant:
Oldenburger chemische Fabrik
H. W. Durstholl.

Strebeleitern,
leicht u. handlich, sicher stehend, von 4—11 Stuf. vorrätig.
Sehr preiswert.
8 Stufen hoch $\mathcal{M}$ 5,75.



Wäschetrockengestelle
in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen, zum Stellen und Hängen.
B. Fortmann & Co.
Langestr. 21. Fernsprecher 523.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Westerstede. Der Gastwirt **Carl Aulenberg** hierselbst will kränklichkeitshalber seinen im hiesigen Orte an bester Lage — Ecke Kuhlen- und Neuestraße — belegenen
Gasthof „zur Linde“,
bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einem vor ca. 3 Jahren neu erbauten Stall und schönem Garten,
zum Antritt auf 1. Mai oder 1. Nov. n. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf
Sonnabend, den 2. November,
nachm. 4½ Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthofe.
In dem Hause ist seit längeren Jahren Wirtschaft mit allerbestem Erfolge betrieben und kann in demselben der überaus günstigen Lage wegen, jedes andere Geschäft nebenbei betrieben werden.
Es findet bestimmt nur dieser Termin statt, und wollen Liebhaber zu demselben erscheinen.
E. Wettermann, Aukt.

Geschäftshaus
mit gr. Garten und Scheune, worin jetzt ein Manufakturw.-Geschäft mit gut. Erfolg betr. wird, weil ohne männl. Erben u. Alters wegen zu verkaufen. Das Geschäft ist bedeut. zu vergrößern. Ort Kreisstadt, Bahnstat. bei **Bremen.** Ford. 25,000 $\mathcal{M}$. Näh. **L. Schanzenberg, Bremen.**

Osternburg. Zu verk. ein **Kuhkalb. Friedr. Henke,** Bremer Ch.

Die **Ausübung der Jagd** auf meinen Ländereien werde ich von jetzt an nicht mehr dulden und jeden Betreffenden zur Anzeige bringen.
Leuchtenburg. H. Janßen, Schmiedemeister.

Nuttel bei Wiefelstede. Empfehle mich als **Schneider** in und außer dem Hause.
Diedrich Vahlenkamp, Schneidermeister.

Rastede - Südende. Zu verk. ein **fettes Kalb.**
A. Ahlhorn, Ziegelmstr.

Gardinen, Kongreß- und Rouleaux-Stoffe
empfiehlt besonders preiswert
F. Ohmstede,
Achternstr. 32.

F. Ohmstede,
Achternstr. 32,
empfiehlt in reicher Auswahl billigst:
Kragen
3, 4, 5, 6—100 Mk.
Jacketts
2½, 3, 4, 5—25 Mk.
Paletots
10, 11, 12, 13—30 Mk.
Paletots
in besseren Stoffen, 30—100 Mk.
Golf-Capes, Kinder-Mäntel, Mädchen-Jacketts.

Theatergarderobe
zu Aufführungen, Bazare u. s. Gelgh. gebe zu bed. ermäß. Leihpreisen ab.
Institut f. Theater- u. Maskengarderobe
Staustraße 20.

Täglich frisches **Roßfleisch** empfiehlt **J. Spickermann.**

Landesbibliothek Oldenburg

Damenschneiderei!

Zu Novbr. cr. kann noch **Schülerinnen** annehmen.

Das **Zuschneiden** resp. **Einrichten zum Selbstanfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe** übernehme ich wie früher und gebe auch genau passende Muster billigst ab.

Frau M. Heinemann,
Staustraße 20.

Mehrere von Herrschaften eingetauschte, noch gut erhaltene

Luxus-Wagen

gebe ich preiswert ab:
1 hochfein. Zweispänner-Coupé,
1 do. Zweispänner-Landauer,
1 hochf. leicht. Einspänn.-Landaulet,
1 do. do. Einspänn.-Coupé.

Louis Gaertner,
Bremen.

Vieh-waagen

empfiehlt in **neuesten** Ausführungen **billigst**

M. L. Reyersbach.

Ammerländischer Bote.
Illustrierter Volkskalender
auf das Jahr 1902.

(Aus dem reichhaltigen Inhalte sei nur erwähnt das Epos „Die Braut von Fikensholt".)

Preis 30 Pfg. Zu haben in der **G. Stalling**'schen **Buchhandlung** (Max Schmidt) zu **Oldenburg** oder gegen Einsendung von 40 Pfg. beim Verleger, Eberhard Ries in Westerstede

---

Hygiene für Frauen!

Frauenarzt Dr. med. Hollwegs
„Obturator"
D. R. P. und Auslandspatente angemeldet.

Absolut sicher. Einfachster und sicherster Schutz. Glänzend bewährt i. Jahrel. Praxis; vorzügliche Anerkennungen.

Obturator versilbert nebst Zubehör ℳ 10,—.

Bei freo. Zusendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendg. des Betrages.

Versand durch das Gen.-Depot:
Arthur Block & Co., Berlin W.
Fasanenstrasse 97.

Eiserne Gropenkarren

in vorzüglichster Ausführung vorrätig.

M. L. Reyersbach.

Torf!

Saterländer Maschinentorf, prima Qualität, schweren u. leichten **Grabetorf** empfiehlt frei Verbrauchsstelle

H. Ebkes,
Torfgeschäft,
Osternburg, Charlottenstr. 6.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Privat-Frauen-Klinik
Bremen, Bornstr. 16.
— **Fernsprecher 1263.** —

Suche **Lieferanten für Milch,** auch von auswärts.
A. Schipper, Sonnenstr. 16.

Zu verk. beste **Marschwolle.**
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Krimpfreie Flanelle, Halbflanelle, Parchend.

Preise bedeutend niedriger wie früher.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Obstbäume,

Allee- und **Zierbäume, Frucht-** und **Ziersträucher, Rosen, Forst-** und **Heckenpflanzen** 2c.
Preisverzeichnis kostenfrei.

G. Heinje,
Edewecht.

Jede Dame
kann sich ohne Vorkenntnisse, ohne Lehrkurs, durch Anfertigung leichter Stickereien
monatlich
20 bis 50 Mark
Verdienst
auch Nebenverdienst verschaffen. Die Arbeit wird mit Vorlage und Material nach jedem Ort vergeben und gut bezahlt. Näheres durch
Julius Ahorn, Mannheim.

Zur Antwort ist ein adressiertes Geschäftscouvert mit 20 ₰ frankiert beizulegen.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittelung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. **Verbandsblätter** 2 Liste m. je ca. 500 off. kaufm. Stellen. Abonnement vierteljährlich Mk. 2.50.

Gesetzlich erlaubt

Nächste Zieh. 15. Nov.
Abwechs. Haupttr. in Mk.:
180,000, 120,000, 105,000, 102,000, 90,000, 45,000, 30,000, 25,000, 17,000 etc.
Jedes Los ein Treffer.
bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.
Jährl. 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis.
45,000 Lose u. 45,000 Treffer!
Monatl. Beitrag 4 Mk.
pro Anteil und Klasse.
Anmeldung. nimmt entgegen:
VAL. HEINRICH,
München Nr. 20.

Gesetzlich erlaubt! Gesetzlich erlaubt!

Kochherde

in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen empfiehlt

H. Otto, Nelkenstraße.

Torf! Torf!

Schöner trockener schwarz. **Grabetorf** wird geliefert frei vors Haus per Doppelfuder 11 ℳ, 2. Sorte 10 ℳ. Proben sind zu besehen und Bestellungen abzugeben bei Herrn Gastwirt **Herm. Stolle, Oldenburg, Langestraße Nr. 7.**

Futter-Steckrüben

können zur Zeit abgegeben werden. Preis 10 ℳ pro 500 Kilo.

Gut Loh.

Dezimal-waagen,

geaicht, mit Zug und Laufgewicht, empfiehlt in kräftiger Ausführung

M. L. Reyersbach.

Briefmark.-Sammlung, sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, Lambertistr. 44a.

Reiche Heirat vermittelt Frau **Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pfg

---

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Großes Lager von **Bindfaden** in allen Sorten.
Rouleaux- und Marquisenschnüre. Flaggenleinen, Pfadleinen, Packstricke, Gerüsttaue (geteert), Windentaue, Schnürfaden, Netzgarne. Eiernetze, Marktnetze, Fleischnetze. Glockenzüge, Bettheber, Springtaue usw.

Zeugleinen

in bester Ware, sofort zu gebrauchen.
✱ **Amerikanische Wäscheklammern.** ✱

—Kohlen—Koks—Brikets—

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
„ **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe I für **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
II „ **Dauerbrenner,**
III „ **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks,**
Größe I für **Centralheizungen,**
II „ **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
III „ **Dauerbrenner,** Füllregulieröfen u. **Kochherde,**
Candlekoks,
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,** kohlehaltend,

Marke **TÜR NICH**

gewaschene **Schmiedekohlen,**
buchene **Holzkohlen** (dunstfreie **Plättkohlen.)**
Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Fernsprecher 6.

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn, Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher 2c.
für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen 2c.: **Ein Opfer der Liebe; Die geraubte Braut,** Pariser Sittenroman; **Die Nachtvögel von Paris; Weiberkniffe,** Erfahrungen eines Lebemannes; **Der Leutnant als Kammerjungfer,** eine köstliche Humoreske; **Die Hochzeitsreise,** Burleske voll prickelndem Humor; **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründlich zu erlernen; **1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten usw.** (Postpaketsendung).

Buchhandlung M. Luck, Berlin 43, Brunnenstr. 24

Manche alte
Wäscherin
wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern
Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem SCHWAN
gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.
Man verlange es überall!

Haus- und Küchengeräte,

eis., emaill. und Nickel-Kochgeschirre,
Wasch- u. Wringmaschinen,
Wäschemangeln
in großer Auswahl.
Musterküche im Schaufenster Langestr. 46.

J. H. C. Meyer am Markt.

Landw. Winterschule Zwischenahn.

Der Unterricht beginnt am **5. November 1901.** Anmeldungen nehmen entgegen und Auskunft erteilen Herr Gemeindevorsteher **Feldhus** und Schulvorsteher **Rose.**

Testaments-Abfassung, Auskunftserteilung, Vertretung in Prozeßsachen 2c. zuverlässig durch
J. A. Behnke, Rechnungsstllr.,
Oldbg., Theaterwall 11.

Everften. Kaufe **frische Schinken** zu höchstem Preise.
Willers, „Petersfehner Hof".

Leder zu **Brenn-** und **Mal-Zwecken** empfiehlt und hält auf Lager **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Alle Sorten Felle kauft
A. Möbius, Hochheiderweg.

Zu verk. e. **Schreibpult** mit Aufsatz. **Everften,** Hauptstr. Nr. 57.

Billig zu verkaufen: Kleiderschränke, Spiegelschränke, Nachtschränke Vertikows, Bettstellen, Kommoden, Waschtische. **D. Röder,** Humboldtstr. 21.

Jeden Freitag morgen frische

Seefische.

D. Böseler, Nadorsterstr. 54.

Trauben-Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 ₰ p. Ltr.
Rotwein à 85, 90, 100 „ „ „
i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Wollgarn, a Bind 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 ₰.
Rockwolle.
Hufeisenwolle, echt schwarz, gedreht, mittelstark, jetzt 2,80 ℳ, fein, jetzt 3,80 ℳ.
Bestes gegen Schweiß präpar. Strickgarn, schwarz und meliert.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Hilfe ✱ g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Hotel und Restaurant Börsen-Halle,

Bremen, Am Wall 161.
In der Nähe des Stadttheaters.
Rendezvous der Oldenburger.
Gebr. Hoffmann.

Blaue Dachpfannen,

nur erster Sorte empfiehlt billigst
H. Woltje.

Rheumatismus
Gicht, Reißen, Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt Gördel-Gichtther (Ehrenpreis). Glänzende Atteste. Packet 1 M. in
Oldenburg bei **L. Fetsch,** Flora-Drog.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildung. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Fette Schweine
erzielt man mit meinem **vorzüglich. Freßpulver** Pakete à 50 ₰ und 1 ℳ
Gerhard Bremer,
Wall 4.

Niederlage von Baumwollwaren!

Hemdentuch, gebl. u. ungebl. **Köper,** ungebl. **Nessel** (Stouts) breit 65, 75, 80, 85, 100, 140, 160 cm. **Satins** und **Kattune** zu Bezügen. **Waschechte Kleider-** und **Schürzenstoffe.** Schweres, dichtes **Budenlaken,** 86 cm, a m 54 ₰.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Das hier am Markt unter Nr. 12 belegene

Geschäftshaus

habe ich mit Antritt auf den 1. Januar 1902 unter der Hand zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Köhler, Aukt.

Habe meine Wohnung von Ziegelhofstraße 54 nach **kleine Kirchenstr. 7 verlegt.**
M. Meyer.

Carl Wille, Oldenburg
Fernspr. Nr. 2.
Bordeauxweine
ff. Qualitäten.
Probierstube
Langestr. 20.
Fruchtweinkelterei.
Weine u. Spiritu...

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg